

Universiteit Utrecht
BA Duitse Taal en Cultuur
Kurs: Eindwerkstuk BA Duits
(DU3V14001)
Betreuerin: Dr. Charis Goer
2025/26, Block 4



Popmusik als politische Stimme

Wie deutsche Musiker:innen sich in ihren Liedern
gegen den zunehmenden Rechtsextremismus in
Deutschland äußern

Vorgelegt von:

Mariëlle van den Eijkel

Stud.-Nr.: 0856789

m.d.vandeneijkel@students.uu.nl

Abgabedatum:

05.07.2026

Wörterzahl Kerntext:

7221 Wörter

Abstract

In den letzten Jahren ist ein Anstieg rechtsextremer Tendenzen in der deutschen Politik und Gesellschaft zu beobachten. Diese Entwicklung spiegelt sich in der deutschen Musikszene wider, in der sowohl zunehmend rechtsextremistische als auch antifaschistische Protestmusik erscheint. Diese Arbeit untersucht, wie sich deutsche Popmusiker:innen gegen den zunehmenden Rechtsextremismus in Deutschland äußern, anhand einer Analyse von drei Liedern, die zwischen 2016 und 2021 erschienen sind. Anhand einer Kombination von Close Reading der Lyrics und Diskursanalyse sowie auf der Grundlage von Streets' Theorie zur Protestmusik werden die Liedtexte in ihren gesellschaftspolitischen Kontext eingeordnet. Aus der Analyse geht hervor, dass die Musiker:innen sprachliche Mittel einsetzen, um ihre Standpunkte zum Ausdruck zu bringen und auf diese Weise direkte und indirekte Kritik am Rechtsextremismus üben. In den Liedern lassen sich zusätzlich die verschiedenen Protestfunktionen politischer Kommunikation, Repräsentation, Partizipation und Mobilisierung erkennen.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung	4
2. Rechtsextremismus in Deutschland	5
2.1 Definition des Rechtsextremismusbegriffs	6
2.2 Anstieg, Verbreitung und Ursachen.....	7
2.3 Neue Rechte als ideologische Grundlagen.....	9
2.4 ‚Alternative für Deutschland‘	10
3. Theoretischer und methodischer Rahmen	11
3.1 Definition ‚Popmusik‘	11
3.2 Popkultur, Popmusik und Politik.....	11
3.3 Popmusik als Protest	14
3.4 Methodisches Vorgehen.....	16
4. Analyse	18
4.1 „Wähl die AfD“ von Jennifer Rostock.....	18
4.2 „Alle hassen Nazis“ von KAFVKA	20
4.3 „Das ist alles von der Kunstfreiheit gedeckt“ von Danger Dan	24
5. Fazit.....	29
6. Literaturverzeichnis.....	31
6.1 Primärliteratur	31
6.2 Sekundärliteratur	31
7. Anhang	36
7.1 „Alle hassen Nazis“	36
7.2 „Das ist alles von der Kunstfreiheit gedeckt“	39
7.3 „Wähl die AfD“	41

1. Einleitung

In den letzten Jahren hat der Rechtsextremismus in Deutschland zunehmend Fuß gefasst. Studien weisen zudem auf eine zunehmende Normalisierung rechtsextremer Ideologien und eine wachsende Grauzone hin, in der sich Menschen zwischen der politischen Mitte und dem Rechtsextremismus bewegen. Hinzu kommt, dass die politische Partei AfD, die 2016 gegründet und 2021 vom Bundesamt für Verfassungsschutz als rechtsradikaler Verdachtsfall eingestuft wurde,¹ immer mehr Anhänger:innen gewinnt und seit den Wahlen im Jahr 2025 sogar die zweitgrößte Partei im Bundestag ist.²

Der Anstieg rechtsextremer Tendenzen ist nicht nur in der Politik, sondern auch in anderen Bereichen der Gesellschaft, wie in der deutschen Musikszene, ein viel diskutiertes Thema, wobei unterschiedliche Meinungen und Ideologien gelegentlich in Protestrufe übergehen. In den letzten Jahren haben sich rechtsextremistische Ideen immer häufiger und fester in der Mainstream-Musik etabliert, und die Popmusik wird längst nicht mehr ausschließlich von Progressiven und Linken dominiert.³ Wo Rechtsextremist:innen Musik nutzen, um rechtsextreme Standpunkte zu vertreten und zu verbreiten, nutzen andere deutsche Musiker:innen ihre Musik hingegen, um den zunehmenden Rechtsextremismus zu kritisieren, bspw. indem sie explizit oder implizit Kritik in ihre Songtexte einfließen lassen. So lautet der Text des Songs „Meinen die uns“ von Zartmann, dessen Album mehrere Wochen lang in den Top 10 der deutschen Charts stand, z.B. wie folgt: „Ich schrei’: ‚Fick die AfD! Ich frag’ mich wirklich, wer die wählt‘“.⁴

Obwohl Musik im Zusammenhang mit rechtsradikalen Ideologien bereits vielfach untersucht worden ist, hat die Musik von Musiker:innen, die sich bewusst und kritisch gegen Rechtsextremismus aussprechen, insbesondere im Zusammenhang mit den aktuellen politisch-gesellschaftlichen Debatten in Deutschland, noch wenig Beachtung gefunden in der Forschung. Protestmusik ist jedoch eine wichtige Form der politischen Kommunikation in der heutigen Gesellschaft und hat darüber hinaus die Kraft, Menschen zur politischen Teilhabe zu bewegen und zu mobilisieren.⁵ In dieser Arbeit wird daher anhand von drei deutschen Songs untersucht, wie sich

¹ Vgl. Konstantin Kumpfmüller; Belinda Grasnick: Einstufung des Verfassungsschutzes, <https://www.tagesschau.de/inland/innenpolitik/afd-verfassungsschutz-rechtsextremismus-100.html>. Letzter Zugriff: 04.06.2026.

² Vgl. o.V.: Bundestagswahl 2025, <https://www.bundeswahlleiterin.de/bundestagswahlen/2025/ergebnisse/bund-99.html>. Letzter Zugriff 04.06.2026.

³ Vgl. Max Alt: Die Nationalisierung der deutschsprachigen Popmusik, in: Musik & Empowerment, hg. v. Michael Ahlers u.a. (Wiesbaden: Springer VS 2020), S. 168; Jens Balzer: Pop und Populismus (Hamburg: Edition Körber 2019), S. 10; Melanie Schiller: Pop, Politik und Populismus als Massenkultur, in: Druckwellen, hg. v. Beate Flath u.a. (Bielefeld: transcript Verlag 2022), S. 21.

⁴ Vgl. o.V.: Zartmann: Dafür bin ich frei. <https://www.offiziellecharts.de/charts/album-details-538267>. Letzter Zugriff: 11.05.2026.

⁵ Vgl. Schiller (2022), S. 21; John Street: Music and Politics (Cambridge: Polity Press 2012).

deutsche Musiker:innen in ihren Liedtexten zum zunehmenden Rechtsextremismus in Deutschland äußern, wobei der Schwerpunkt auf dem Zeitraum von der Gründung der AfD im Jahr 2016 und den darauf folgenden Jahren liegt. Die Ergebnisse werden aufzeigen, wie politischer Protest in der Populärkultur seinen Ausdruck findet und wie Musik dabei als politisches Kommunikationsmittel fungiert.

Die Arbeitshypothese lautet, dass die Musiker:innen sich gegen den zunehmenden Rechtsextremismus in Deutschland aussprechen, indem sie die gesellschaftspolitische Debatte thematisieren und Kritik üben. Darüber hinaus ist zu erwarten, dass sie die Zuhörer:innen zum Nachdenken und möglicherweise auch zur politischen Partizipation und/oder Mobilisierung anregen wollen, was u.a. durch Stilmittel wie Ironie, Anaphern, emotionalen Sprachgebrauch und die Darstellung gesellschaftlicher Beziehungen bewirkt werden kann. Die Gegenüberstellung zweier Gruppen wie Rechtsextremist:innen und den Rest der Bevölkerung sowie die Zuschreibung bestimmter Merkmale wie Faschismus oder Schweigsamkeit an die jeweiligen Gruppen könnten die Zuhörer:innen dazu anregen, die eigene gesellschaftliche Position im Verhältnis zu anderen Gruppen zu reflektieren. Popmusik ist außerdem in der Lage, die politischen Ansichten von Menschen zu beeinflussen.⁶

Die Arbeit besteht insgesamt aus sieben Kapiteln, wobei Kapitel 1 die Einleitung darstellt. Das zweite Kapitel setzt sich auseinander mit den Themen Rechtsextremismus, Neue Rechte und AfD, und vermittelt damit einen Einblick in den gesellschaftlich-politischen Kontext. Kapitel 3 stellt anschließend den aktuellen Forschungsstand zu Popmusik, Politik und Protestmusik dar und erarbeitet die theoretische Grundlage für die Analyse, die im vierten Kapitel folgt. Die Analyse wird anhand einer Mischung von Close Reading und Diskursanalyse vollzogen, um so die ausgewählten Texte präzise und detailliert zu untersuchen und in einen größeren gesellschaftspolitischen Kontext zu stellen. Schließlich werden in Kapitel 5 die Ergebnisse diskutiert.

2. Rechtsextremismus in Deutschland

In den letzten Jahren wurde die gesellschaftspolitische Debatte in Deutschland stark von der Zunahme rechtsextremer Gruppierungen in der deutschen Bevölkerung und der wachsenden Anhängerschaft der antidemokratischen Partei AfD geprägt. Nicht nur der Einfluss des Rechtsextremismus, sondern auch der Begriff selbst führt zu Diskussionen. Daher befasst sich Kapitel 2.1 zuerst mit dem Rechtsextremismusbegriff und wird anschließend in Kapitel 2.2 der gesell-

⁶ Vgl. John Fiske: *Understanding Popular Culture* (London: Routledge 2010); Thomas Malang: Die politische Dimension von Popmusik, in: *Zeitschrift für Politikwissenschaft* 26 (2016), S. 229-240, hier S. 232.

schaftliche Kontext rund um den Rechtsextremismus in Deutschland ausführlicher behandelt, wobei sowohl die Ursachen des zunehmenden Rechtsextremismus als auch die Verbreitungswege der Ideologie angesprochen werden. Einflussreich für die Rechtsradikalisierung in Deutschland in den letzten Jahrzehnten ist die Strömung der Neuen Rechten und später auch die politische Partei AfD. In den Kapiteln 2.3 und 2.4 wird daher gesondert auf diese Themen eingegangen.

2.1 Definition des Rechtsextremismusbegriffs

Rechtsextremismus ist ein umstrittener Begriff, sowohl was seine Definition als auch seine Verwendung betrifft. Der Hauptgrund dafür ist, dass es sich um einen Begriff mit unklaren Grenzen handelt, der jedoch gleichzeitig die Grenze zwischen der Mitte und dem Extrem zieht.⁷ Der Rechtsextremismusbegriff markiert mit anderen Worten „die Grenze zwischen der Illegitimität und Legitimität von Verhalten und Meinungen“.⁸

Die Frage, wann etwas als ‚rechtsextrem‘ bezeichnet werden darf, führt daher sowohl vor Gericht als auch in der Öffentlichkeit zu kontroversen Diskussionen. Die Bundeszentrale für politische Bildung erklärt Rechtsextremismus deshalb als ein ‚hybrides Phänomen‘, das sich ständig an neue gesellschaftliche Entwicklungen anpasst und keine eindeutige Definition hat.⁹ Behörden benötigen bspw. eine eindeutige und verbindliche Definition, während Akteur:innen in sozialer Arbeit, Bildung und Forschung oft zu einer weiter gefassten Auffassung von Rechtsextremismus tendieren, die auch die Grauzone in die Definition mit einbezieht.

In der Forschung wurde im Jahr 2001 auf einer interdisziplinären Konferenz ein Rechtsextremismusbegriff erarbeitet, der aus verschiedenen Disziplinen und Dimensionen empirisch überprüft werden kann und bis heute bei der Entwicklung von Forschungsprojekten verwendet wird.¹⁰ Diese sogenannte Konsensdefinition wird daher in dieser Arbeit als Rechtsextremismusbegriff dienen:

„Der Rechtsextremismus ist ein Einstellungsmuster, dessen verbindendes Kennzeichen Ungleichwertigkeitsvorstellungen darstellen. Diese äußern sich im politischen Bereich in der Affinität zu diktatorischen Regierungsformen, chauvinistischen Einstellungen und einer Verharmlosung bzw. Rechtfertigung des Na-

⁷ Vgl. Felix Schilk: Was ist Rechtsextremismus?, <https://www.bpb.de/themen/rechtsextremismus/dossier-rechtsextremismus/577715/was-ist-rechtsextremismus/>. Letzter Zugriff: 03.06.2026.

⁸ Marc Grimm: Rechtsextremismus (Weinheim: Beltz Juventa 2018), S. 13.

⁹ Vgl. Schilk: Was ist Rechtsextremismus? (03.06.2026).

¹⁰ Ebd.

tionalsozialismus. Im sozialen Bereich sind sie gekennzeichnet durch antisemitische, fremdenfeindliche und sozialdarwinistische Einstellungen.“¹¹

Unter „chauvinistischen Einstellungen“ wird eine extreme Form des Nationalismus verstanden, bei der Menschen ihre eigene Gruppe als überlegen betrachten. Genau wie der Sozialdarwinismus, der ebenfalls Bestandteil der oben genannten Definition ist und auf dem Überleben der Stärksten basiert, handelt es sich um eine rechtsextremistische Denkweise, die u.a. zu Rassismus und sozialer Ungleichheit führt.

2.2 Anstieg, Verbreitung und Ursachen

Jährliche Statistiken des Bundesamts für Verfassungsschutz zeigen, dass das rechtsextreme Personenpotenzial – dies setzt sich zusammen „aus Parteien, parteiunabhängigen beziehungsweise parteiungebundenen Strukturen [...] und einem weitgehend unstrukturierten rechtsextremistischen Personenpotenzial“¹² – von 32.080 Personen im Jahr 2019 auf 50.250 Personen im Jahr 2024 gestiegen ist.¹³ Dieser Anstieg von Menschen in der deutschen Politik und Gesellschaft, die einer rechtsextremen Ideologie anhängen, empfindet die Mehrheit der deutschen Bevölkerung als eine besorgniserregende Entwicklung, geht aus der „Mitte“-Studie 2024/25 hervor. Die Studie zeigt, dass 76 Prozent der deutschen Bevölkerung rechtsextreme Einstellungen ablehnt. Gleichzeitig gibt es jedoch eine wachsende Gruppe von Menschen, die demokratiefeindliche Einstellungen normalisieren und sich in der Grauzone (21 Prozent) befinden.¹⁴ Außerdem hat nur noch die Hälfte der Befragten Vertrauen in staatliche Institutionen, 22 Prozent gar kein Vertrauen, und es gibt einen Graubereich von 28 Prozent, was bedeutet, dass eine beträchtliche Gruppe den Staat zumindest in Frage stellt.¹⁵ Gerade diese Grauzone stellt laut Untersucher:innen eine Gefahr dar, da populistische und extremistische Akteur:innen die Zweifel dieser Menschen ausnutzen, um Anhänger:innen für ihre antidemokratische Ideologie zu gewinnen.¹⁶ Darüber hinaus ist insbesondere eine Zunahme rechtsextremer Einstellungen bei der jungen Generation zu beobachten.¹⁷ Seit einigen Jahren bilden sie die größte rechtsextremistisch orientierte

¹¹ Ebd.

¹² O.V.: Zahlen und Fakten, <https://www.verfassungsschutz.de/DE/themen/rechtsextremismus/zahlen-und-fakten>. Letzter Zugriff: 03.06.2026.

¹³ Vgl. Ebd.

¹⁴ Vgl. Andreas Zick u.a.: Rechtsextremismus in der Mitte der Gesellschaft, in: Die angespannte Mitte. Rechtsextreme und demokratiegefährdende Einstellungen in Deutschland 2024/25, hg. v. Andreas Zick u.a. (Bonn: J.H.W. Dietz Nachf. 2025), S. 69-124, hier S. 82-83.

¹⁵ Vgl. Marco Eden u.a.: Demokratievorstellungen und Demokratiewahrnehmung in der Mitte, in: Die angespannte Mitte. Rechtsextreme und demokratiegefährdende Einstellungen in Deutschland 2024/25, hg. v. Andreas Zick u.a. (Bonn: J.H.W. Dietz Nachf. 2025), S. 180-204, hier S.187.

¹⁶ Vgl. Eden (2025), S. 202; Rechtspopulismus und Rechtsextremismus in Europa, hg. v. Decker, Frank u.a. (Baden-Baden: Nomos-Verlag 2015), S. 193.

¹⁷ Vgl. Zick (2025), S. 89.

Gruppe und übertreffen damit die Älteren, die zuvor die größte Gruppe Rechtsradikaler stellten.¹⁸

Studien zeigen, dass rechtsextreme Akteur:innen ihre Ideologien gezielt über soziale Medien verbreiten, was ein Grund für diese Trendwende sein könnte.¹⁹ Vorher war die Verbreitung extremistischer Ideen hauptsächlich mit Musik verbunden, aber mittlerweile werden soziale Medien wie TikTok bevorzugt, da Jugendliche über diese Plattformen leicht zu erreichen sind und darüber hinaus mit extremistischen Inhalten konfrontiert werden können, ohne gezielt danach zu suchen.²⁰ Die neonazistische Musik-Szene bleibt andererseits für die internationale Vernetzung rechtsextremer Gruppen und die Verbreitung ihrer Ideologien weiterhin von Bedeutung und die Zusammenarbeit ist gerade durch das Internet umso enger geworden. So finden bspw. in ganz Europa wöchentlich neonazistische Konzerte statt.²¹

Forscher:innen führen die zunehmenden antidemokratischen und extremistischen Haltungen in der deutschen Gesellschaft auf Krisensituationen wie Migration, Klima, Alterssicherung und Demografie der letzten Jahrzehnte zurück.²² Rechtsextremistische Akteur:innen greifen Probleme wie Migration auf und nutzen sie, um Menschen gegeneinander auszuspielen bzw. zu polarisieren. So verbreiten sie z.B. die Behauptung, dass Migranten die Ursache für soziale und sicherheitspolitische Probleme seien und dass die Klimapolitik den wirtschaftlichen Wohlstand bedrohe.²³ Die „Mitte“-Studie zeigt, dass fast ein Drittel der deutschen Bevölkerung abwertende Einstellungen gegenüber Asylsuchenden hat.²⁴ Auch die Corona-Pandemie, in der die Menschen vorübergehend in ihren demokratischen Rechten eingeschränkt waren und Unsicherheit und Angst erlebten, hat rechtsextremistischen Gruppen die Gelegenheit geboten, auf die Verunsicherung der Bevölkerung einzugehen und die derzeitigen politisch Verantwortlichen als

¹⁸ Vgl. ebd., S. 101.

¹⁹ Vgl. Alexander Beyersdörfer u.a.: Vernetzter Hass (Speyer: Fortmann 2017); Lara Franke; Daniel Hajok: Rechtsextremismus im Social Web, in: JMS-Report 45 (2022) H. 3, S. 2-4; Roman Knipping-Sorokin; Teresa Stumpf: Radikal Online, in: kommunikation@gesellschaft 19 (2018) H. 3, S. 1-29.

²⁰ Vgl. Peter Vorderer: Der mediatisierte Lebenswandel, in: Publizistik 60 (2015), S. 259-276, hier S. 260.

²¹ Vgl. Jan Raabe: Die neonazistische Musik-Szene. Transnational wie nie, <https://www.bpb.de/themen/rechts-extremismus/dossier-rechtsextremismus/253972/die-neonazistische-musik-szene-transnational-wie-nie/>. Letzter Zugriff: 03.06.2026.

²² Vgl. Frank Decker: Etappen der Parteigeschichte der AfD, <https://www.bpb.de/themen/parteien/parteien-in-deutschland/afd/273130/etappen-der-parteigeschichte-der-afd/>. Letzter Zugriff: 03.06.2026; Die angespannte Mitte, hg. v. Andreas Zick u.a. (Bonn: J.H.W. Dietz Nachf. 2025); Waltraud Meints-Stender: Die Krise der Demokratie und die Anti-AfD-Demos, in: GWP 73 (2024) H. 3, S. 259-266; Roy Shuker: Understanding Popular Music (London: Routledge 2001), S. 224.

²³ Vgl. Andreas Zick: Demokratie am Kipppunkt, in: Die angespannte Mitte, hg. v. Andreas Zick u.a. (Bonn: J.H.W. Dietz Nachf. 2025) S. 19-48, hier S. 27.

²⁴ Vgl. Zick u.a. (2025), S. 81.

Problem darzustellen, um so neue Anhänger:innen für sich zu gewinnen.²⁵ Dies hat sich u.a. in einer zunehmenden Radikalisierung auf den Straßen bei Corona-Protesten gezeigt.²⁶

2.3 Neue Rechte als ideologische Grundlagen

Grundlegend für den Rechtsextremismus, der heute in Europa immer mehr Anhänger:innen findet, ist die Ideologie der Neuen Rechten. Diese Strömung entstand Ende der 1960er Jahre im Umfeld des französischen Philosophen und Akademikers Alain de Benoist und war in erster Linie als Reaktion auf und gegen linke (soziale) Bewegungen konzipiert.²⁷ De Benoist schreibt in seinem Buch „Kulturrevolution von rechts“, stark an den Marxisten Gramsci angelehnt, über Metapolitik bzw. den Kampf um kulturelle Hegemonie und nimmt dies als Ausgangspunkt für die Strategie der Neuen Rechten.²⁸ Ziel der metapolitischen Strategie ist es, die Gesellschaft zuerst unbemerkt ideologisch zu beeinflussen und erst danach politisch nach diesen Standpunkten zu handeln, damit die Bevölkerung sich den politischen Ideen auf ungezwungene Weise anschließt.²⁹ Zusätzlich plädiert De Benoist für eine neue politische Kommunikation, in der die intellektuelle Elite eine zentrale Rolle einnimmt, ebenso wie die Abgrenzung von der ‚Alten Rechten‘ bzw. die Distanzierung vom historischen Faschismus, was u.a. mit dem Namen ‚Neue Rechte‘ erreicht werden soll.³⁰ Charakteristisch für die politische Kommunikation der Neuen Rechten ist auch der Populismus, der zunehmend als ‚Rechtspopulismus‘ bezeichnet wird.³¹ Heutzutage wird ‚Neue Rechte‘ als Oberbegriff für alle Theoretiker:innen mit rechter Ausrichtung verwendet, ohne dass zwischen Rechtsextremismus und Rechtskonservatismus unterschieden wird.³² Denn der Kern der Ideologien ist derselbe: nämlich dass sie Gegner:innen der liberalen Demokratie sind und nationalistische sowie elitäre Standpunkte vertreten, die im Widerspruch zu Menschenrechten stehen. Als wichtige Vertreter der jüngeren Generation der Neuen

²⁵ Vgl. Shuker (2001), S. 224; Vereint im Ressentiment, hg. v. Oliver Decker u.a. (Gießen: Psychosozial-Verlag 2024), S. 188; Fabian Virchow; Alexander Häusler: Vom Lob der Krise, in: Europas Zivilgesellschaft in der wirtschafts- und Finanzkrise, hg. v. Jochen Roose u.a. (Wiesbaden: Springer Fachmedien 2018) S. 163-179.

²⁶ Vgl. Edgar Grande u.a.: Politischer Protest und Radikalisierung, in: Montra-Monitor hg. v. Uwe Kemmesies u.a. (Wiesbaden: MONTRA 2021), S. 104-133, hier S. 115.

²⁷ Vgl. Richard Stöss: Die ‚Neue Rechte‘ in der Bundesrepublik, <https://www.bpb.de/themen/rechtsextremismus/dossier-rechtsextremismus/229981/die-neue-rechte-in-der-bundesrepublik/>. Letzter Zugriff: 05.06.2026; Dominik Flügel: Überblick: Metapolitik. In: Schlüsseltexte der ‚Neuen Rechten‘, hg. v. David Meiering (Wiesbaden: Springer VS 2022), S. 75-78, hier S. 76-77.

²⁸ Vgl. Tim Jorek: Alain de Benoist, in: Schlüsseltexte der ‚Neuen Rechten‘, hg. v. David Meiering (Wiesbaden: Springer VS 2022) S. 79-90, hier S. 80.

²⁹ Vgl. Dominik Flügel: Thor von Waldstein: Metapolitik, in: Schlüsseltexte der ‚Neuen Rechten‘, hg. v. David Meiering (Wiesbaden: Springer VS 2022), S. 91-99, S. 94.

³⁰ Vgl. Jorek (2022), S. 80; Stöss: Neue Rechte (05.06.2026).

³¹ Vgl. Decker u.a. (2015); Stöss: Neue Rechte (05.06.2026).

³² Vgl. Stöss: Neue Rechte (05.06.2026).

Rechten in Deutschland werden oft Götz Kubitschek, Karlheinz Weißmann und Jürgen Elsässer genannt.

2.4 ‚Alternative für Deutschland‘

Eine wichtige politische Entwicklung in Deutschland, die bislang nur kurz angesprochen wurde, ist die Gründung der Partei ‚Alternative für Deutschland‘ am 6. Februar 2013. Die AfD entstand als kritische Partei gegenüber dem Euro und der europäischen Zusammenarbeit als Folge der internationalen Finanzmarktkrise ab 2010.³³ In den folgenden Jahren verlagerte sich aber ihr Schwerpunkt auf Migration, und die Partei entwickelte sich zu einer rechtspopulistischen Partei. Die AfD nutzte die Asylkrise Ende 2015 und die Terroranschläge dieser Zeit, von denen im Dezember 2016 auch Berlin betroffen war, um Wählerstimmen für sich zu gewinnen.³⁴ So bezeichnete der ehemalige Vize-Bundessprecher Alexander Gauland die Flüchtlinge als „Geschenk“ für seine Partei.³⁵

Nicht nur der Anteil rechtsextremer Tendenzen innerhalb der Partei, sondern auch die Zahl der AfD-Wähler:innen ist in den letzten Jahren gestiegen. Die Partei wurde mit einer Rekordzahl von 152 Sitzen zur zweitstärksten Fraktion bei der Bundestagswahl 2025 und hatte im Vergleich zur vergangenen Bundestagswahl im Jahr 2021 insgesamt 69 Sitze hinzugewonnen.³⁶ Gleichzeitig wurde die AfD im Jahr 2025 vom Bundesamt für Verfassungsschutz offiziell als gesichert rechtsextremistisch und antidemokratisch eingestuft, aufgrund „der die Menschenwürde missachtenden, extremistischen Prägung der Gesamtpartei“,³⁷ woraufhin die AfD Anfang 2026 vor dem Verwaltungsgericht Köln Klage eingereicht hat und das BfV die gesichert rechtsextremistische Bezeichnung vorerst zurückziehen wird, bis eine gerichtliche Entscheidung vorliegt.³⁸ Die Behörden hatten sich bei ihrem Urteil im Jahr 2025 u.a. auf die abwertenden und verächtlichen Äußerungen, insbesondere gegenüber Menschen mit Migrationshintergrund, die gegen das Prinzip der Demokratie und der Rechtsstaatlichkeit verstoßen, bezogen.³⁹

³³ Vgl. Decker: Parteigeschichte AfD (03.06.2026).

³⁴ Vgl. ebd.

³⁵ O.V.: AfD-Vize Gauland sieht Flüchtlingskrise als Geschenk, <https://www.spiegel.de/politik/deutschland/afd-alexander-gauland-sieht-fluechtlingskrise-als-geschenk-a-1067356.html>. Letzter Zugriff: 03.06.2026.

³⁶ Vgl. o.V.: Bundestagswahl 2025 (04.06.2026).

³⁷ Kumpfmüller; Grasnack: Einstufung des Verfassungsschutzes (04.06.2026).

³⁸ Vgl. o.V.: AfD vorerst nicht „gesichert rechtsextremistisch“, <https://www.tagesschau.de/inland/innenpolitik/afd-einstufung-entscheidung-100.html>. Letzter Zugriff: 29.06.2026.

³⁹ Vgl. Alternative für Deutschland: Programm für Deutschland, https://www.afd.de/wp-content/uploads/2023/05/Programm_AfD_Online_.pdf. Letzter Zugriff: 10.06.2026; Kumpfmüller: Einstufung des Verfassungsschutzes (04.06.2026).

3. Theoretischer und methodischer Rahmen

Politik ist in den Cultural Studies untrennbar mit Popkultur verbunden. Street, der sich innerhalb der Cultural Studies insbesondere mit Musik und Politik beschäftigt, drückt es wie folgt aus: „Populärkultur wird genau in dem Moment politisch, in dem man sie definiert.“⁴⁰ Für die Analyse dieser Arbeit, in der Popsongs den Forschungsgegenstand bilden, ist es deshalb wichtig, zuerst den Zusammenhang zwischen Popmusik und Politik sowie die Relevanz von Songtexten zu verstehen. In Kapitel 3.1 und 3.2 werden daher die Konzepte Popkultur, Popmusik und Politik aus der Perspektive der Cultural Studies betrachtet. Anschließend behandelt Kapitel 3.3 die verschiedenen Funktionen, die Musik als Form des Protests einnehmen kann, wobei die Theorie von Street die wichtigste Grundlage bildet.

3.1 Definition ‚Popmusik‘

Popmusik ist ein weitreichendes Phänomen, das sich ständig weiterentwickelt, und das Aufstellen einer eindeutigen Definition erweist sich daher als schwierig. Shuker betont bei seinem Versuch die Massenproduktion und den kommerziellen Charakter der Popmusik, räumt aber andererseits auch ein, dass die Unterschiede in der Popularität und den Genres in verschiedenen Ländern und im Laufe der Zeit beim Definieren ein Problem darstellen.⁴¹ Andere versuchen daher, den Begriff ‚Pop‘ anhand der verschiedenen Musikgenres zu definieren, aber hier gibt es in der Literatur ebenfalls unterschiedliche Meinungen darüber, welche Genres zur Popmusik gehören und welche nicht.⁴² Petras schreibt dazu, dass es „keine signifizierende Einheit“ gebe, die ein hinreichendes oder inhaltliches Kriterium für Popmusik bilde.⁴³ So erfüllen viele Genres, von No Wave bis hin zum Hip-Hop, die verschiedenen Kriterien eines durchschnittlichen Popsongs.⁴⁴ In dieser Arbeit wird daher von Popmusik im weiteren Sinne gesprochen.

3.2 Popkultur, Popmusik und Politik

Der Kontext ist der Anlass und damit auch die Voraussetzung für die Forschung, die im Rahmen der Cultural Studies betrieben wird. Es muss immer ein soziales Anliegen vorhanden sein, um aus kultureller Perspektive etwas zum jeweiligen Forschungsstand sagen zu können, stellt

⁴⁰ Vgl. John Street: The politics of popular culture, in: The Blackwell companion to political sociology, hg v. Kate Nash; Alan Scott (Oxford: Blackwell Publishing Ltd 2001), S. 302-311, hier S. 303 [eigene Übersetzung].

⁴¹ Vgl. Shuker (2001), S. 6.

⁴² Vgl. ebd.

⁴³ Ole Petras: Wie Popmusik bedeutet (Bielefeld: transcript Verlag 2011), S. 20.

⁴⁴ Vgl. ebd.

Grossberg: „der Kontext ist alles und alles ist kontextabhängig“.⁴⁵ Deshalb beziehen sich die Fragen, die in diesem Forschungsbereich gestellt werden, also immer auf ein soziales Thema und sind daher inhärent politisch.

Im Rahmen der Popmusik spielt der populäre Text laut Fiske eine wichtige Rolle als Akteur oder Quelle für die Konstruktion populärer Bedeutung, was gerade durch „die Verbindungen zwischen dem Text und dem Alltag“⁴⁶ geschieht. Er behauptet, dass Songtexte sogar nur intertextuell untersucht werden sollten, da ihre Bedeutungen erst im Zusammenhang mit anderen Texten und ihrer Rezeption bzw. in ihrem Kontext entstehe und populäre Texte darüber hinaus „nur in diesem intertextuellen Zirkulieren existieren“.⁴⁷ Fiske widerspricht damit der Auffassung innerhalb der traditionellen Textanalyse, dass Texte ausschließlich als eigenständige Objekte betrachtet werden sollten und eine feststehende Bedeutung hätten. Stattdessen bezeichnet er die populären Texte als ‚Producerly Texts‘, da sie in unterschiedlichen Kontexten und zu unterschiedlichen Zeitpunkten jeweils unterschiedliche Bedeutungen hervorbringen können.⁴⁸

Grossberg und Fiske schließen sich in ihren Werken beide weiter gefassten Definitionen von ‚Politik‘ an, wie z.B. denen von Hay und Street, die Politik ebenfalls weiter fassen als nur die Tätigkeiten der Regierung. Laut Hay findet politische Partizipation in den unterschiedlichsten Formen statt, bspw. in alltäglichen Gesprächen, und auf dieser Grundlage argumentiert Street, dass Musik auch als Politik betrachtet werden kann.⁴⁹ In den Politikwissenschaften wird hingegen zwischen ‚Politics‘, ‚Policy‘ und ‚Polity‘ unterschieden, wobei sich ‚Politics‘ auf die Rolle von elektoralen und nicht-elektoralen Partizipations- und Protestformen bezieht,⁵⁰ ‚Policy‘ auf den inhaltlichen bzw. materiellen Aspekt der Politik⁵¹ und ‚Polity‘ auf die Ausgestaltung des Staates als zentralen Bestandteil der politischen Ordnung.⁵² Diese Dreiteilung ist stark auf institutionelle Strukturen und formale Prozesse ausgerichtet, während in den Cultural Studies der Schwerpunkt vielmehr auf alltäglichen Praktiken und Diskursen liegt.

Abgesehen davon, dass der Kontext, in dem Popkultur und Popmusik in den Cultural Studies behandelt werden, grundsätzlich politisch ist, findet sich der politische Charakter dieser Be-

⁴⁵ Larry Grossberg: Cultural Studies. What’s In a Name (One More Time)? In: Taboo. The Journal of Culture and Education 1 (1995). S. 1-37, hier S. 12-13 [eigene Übersetzung].

⁴⁶ Fiske (2010), S. 101 [eigene Übersetzung].

⁴⁷ Ebd., [eigene Übersetzung].

⁴⁸ Vgl. ebd.

⁴⁹ Vgl. Colin Hay: Why We Hate Politics (Cambridge: Polity 2007), S. 61; Street (2012), S. 162.

⁵⁰ Vgl. o.V.: Politics, <https://www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/politiklexikon/18017/politics/>. Letzter Zugriff: 02.07.2026.

⁵¹ Vgl. o.V.: Policy, <https://www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/politiklexikon/18014/policy/>. Letzter Zugriff: 02.07.2026.

⁵² Vgl. o.V.: Polity, <https://www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/politiklexikon/18047/polity/>. Letzter Zugriff: 02.07.2026.

griffe auch in der Definition selbst wieder. Fiske definiert Kultur in seinem Buch „Reading the Popular“ als „eine ständige Abfolge sozialer Praktiken“⁵³ und spricht beim Begriff ‚Popkultur‘ deshalb von einem fortlaufenden Prozess, dessen Bedeutung nicht aus dem Text selbst abgeleitet werden kann, sondern nur durch soziale und intertextuelle Beziehungen.⁵⁴

Der Begriff ‚Popkultur‘ impliziert außerdem, dass es neben einer ‚populären‘ Kultur auch eine andere, elitäre Kultur gibt.⁵⁵ Hier kommt die Beziehung zwischen Kultur und Macht ins Spiel, da von einflussreichen Personen und Institutionen bestimmt wird, was unter *High-* bzw. Elitekultur und was unter *Low-* bzw. Populärkultur fällt. Der Staat beeinflusst z.B., was und wie in den Schulen über Kultur unterrichtet wird, inwieweit es sich dabei um Hoch- oder Populärkultur handelt und welche Art von Kultur am stärksten gefördert wird.⁵⁶ Es handelt sich hier also um politische Entscheidungen.⁵⁷

Darauf aufbauend ist die politische Macht der Popmusik, insbesondere für diese Arbeit, ein weiteres wichtiges Element der Beziehung zwischen Pop und Politik. Street führt die Zensur von Produkten der Popkultur wie Popmusik als Beweis dafür an, dass Musik bekanntlich politisch ist und von Machthaber:innen als ‚gefährlich‘ empfunden werden kann.⁵⁸ Auch wenn der Grund für die Zensur nicht in einer politischen Botschaft liegt, ist die Tatsache, dass zensiert wird, politisch.⁵⁹ Street leitet sein Buch „Music and Politics“ mit dem Beispiel der Taliban in Afghanistan ein, die gleich zu Beginn ihrer Machtübernahme 1996 ein Musikverbot verhängten, und untermauert damit die politische Macht und Relevanz von Musik.⁶⁰

Untersuchungen der letzten Jahrzehnte bestätigen den politischen Charakter der Popmusik: Mit einer Analyse von Text, Musik und Symbolen zeigt Büsser, dass Rechtsextremist:innen ihre politische Überzeugung bewusst anhand verschiedener Stilmittel in ihrer Musik zum Ausdruck bringen, um so ihre politische Botschaft zu verstärken.⁶¹ Am Beispiel der Musik von Rammstein und Heino belegt Schiller bspw., dass Ironie bei der Gestaltung der deutschen Identität in der Popmusik eine wichtige Rolle spielt.⁶² Darüber hinaus zeigt Alt, dass sich der Rechtsruck in der deutschen Gesellschaft und Politik parallel zu einem Rechtsruck und einer Nationalisierung in der deutschen Popmusikszene vollzieht, womit er die gesellschaftliche Relevanz der

⁵³ John Fiske: Reading the popular (London: Routledge 2017), S. 1.

⁵⁴ Vgl. ebd., S. 2.

⁵⁵ Vgl. Street (2001), S. 303.

⁵⁶ Vgl. ebd., S. 306.

⁵⁷ Vgl. ebd.

⁵⁸ Vgl. ebd., S. 305, 308.

⁵⁹ Vgl. ebd.; Shuker (2001), S. 218.

⁶⁰ Vgl. Street (2012), S. 4.

⁶¹ Vgl. Martin Büsser: Wie klingt die neue Mitte? (Mainz: Ventil Verlag 2005).

⁶² Vgl. Melanie Schiller: Heino, Rammstein and the double-ironic melancholia of Germanness, in: European Journal of Cultural Studies 23 (2020) H. 2, S. 261-280.

Popmusik untermauert.⁶³ Giessing hat Ende des letzten Jahrhunderts auch schon den Zusammenhang zwischen individuellem Hörverhalten und politischer Präferenz untersucht und dabei festgestellt, dass Songtexte mögliche politische Tendenzen wie einen Rechtsruck in Deutschland vorhersagen können.⁶⁴

3.3 Popmusik als Protest

Als Teil der Massenkultur, die im Laufe des 20. Jahrhunderts aufkam, hatte Popmusik schon eine wichtige gesellschaftliche Funktion. Aufgrund ihrer Reproduzierbarkeit konnten politische Inhalte in großem Maße verbreitet werden und wurde Popmusik zu einem Medium, das u.a. Emanzipation ermöglichte.⁶⁵ Die ideologische Wirkung der Sprache spielt in der modernen Gesellschaft eine zunehmend große Rolle. Fairclough behauptet in seinem Buch „Language and Power“, dass Sprache ideologische Annahmen reproduziert und diese gleichzeitig auch hinterfragen kann, was z.B. in der Protestmusik vorkommt, wenn politische Standpunkte kritisiert oder gerade normalisiert werden.⁶⁶

Später ist Popmusik auch zur Domäne von Rechtsextremist:innen und Populisten geworden und fungiert sie als Träger und Vermittler von rechtsradikalen Ideologien. Alt schreibt bspw. dazu, dass die Neue Rechte Popmusik brauchte, um ihre Protestkultur weiterzuentwickeln und umzusetzen,⁶⁷ und argumentiert, dass die Grenzen zwischen dem Mainstream und den Themen der Neuen Rechten in der deutschen Popmusik oft verschwimmen, wodurch die Neue Rechte sich alles aneignet, „was sich in das ideologische Konstrukt integrieren und sich als bürgerlich inszenieren lässt“.⁶⁸ Auf diese Weise können sie einen erheblichen Einfluss auf die deutsche Musikkultur ausüben.

Street befasst sich in seinem Werk „Music and Politics“ ausführlich mit den verschiedenen Formen von Musik als politischem Protest. Die erste und naheliegendste Funktion von Protestmusik, die er nennt, ist politische Kommunikation. Musiker:innen können einerseits mit Politik in Berührung kommen, indem sie ihre Bekanntheit nutzen, um politische Unterstützung zu geben, und andererseits, indem sie ihre eigenen politischen Standpunkte in ihrer Musik zum Ausdruck bringen.⁶⁹ Laut Street ist die Produktionsschwelle für Popmusik relativ niedrig, was sie zu einem geeigneten Mittel macht, die Realität abzubilden und auf das soziale Umfeld zu reagieren,

⁶³ Vgl. Alt (2020).

⁶⁴ Vgl. Giessen (1995).

⁶⁵ Vgl. Balzer (2022), S. 21.

⁶⁶ Vgl. Norman Fairclough: *Language and Power* (New York: Longman Group UK 1989).

⁶⁷ Vgl. Alt (2020), S. 168.

⁶⁸ Ebd., S. 168-169.

⁶⁹ Vgl. Street (2012), S. 46.

weshalb sie auch häufig zu diesem Zweck genutzt wird.⁷⁰ Popmusik ist daher „ganz offensichtlich mit gesellschaftlichem Wandel und politischen Kontroversen verbunden“.⁷¹

Politische Vertretung ist die zweite Funktion von Protestmusik, die Street anführt, denn durch Musik lässt sich auf kreative und kraftvolle Weise eine politische Gemeinschaft bilden und präsentieren,⁷² und sie kann z.B. dazu beitragen, Solidarität zu schaffen.⁷³ Musiker:innen können durch ihre Musik Vertreter:in einer Gruppe oder einer Sache im Rahmen einer bestimmten politischen Frage werden. Die Art und Weise, wie Gruppen und Bedeutungen in der Sprache bzw. in Songtexten konstruiert werden, lässt sich mit der Repräsentationstheorie von Hall erklären. Hall geht davon aus, dass Sprache nicht neutral ist, sondern Bedeutung erzeugt und damit beeinflusst, wie Menschen die Welt verstehen.⁷⁴ Soziale Gruppen werden daher durch die Art und Weise geprägt, wie über sie geschrieben wird, und immer aus der Perspektive einer bestimmten Ideologie betrachtet.⁷⁵ Mit anderen Worten: Popmusik konstruiert laut Hall Gruppen durch semantische Repräsentation, und diese Gruppen erhalten laut Street gleichzeitig eine politische Funktion der Repräsentation. Repräsentation entspricht laut Street aber noch nicht unbedingt Beteiligung an politischen Prozessen. Dazu führt er die Funktionen Partizipation und Mobilisierung an.

Traditionell wird politische Partizipation oft ausschließlich als die Ausübung von direktem Einfluss auf die Politik durch die Teilnahme an politischen Aktivitäten verstanden.⁷⁶ Street plädiert jedoch für eine weiter gefasste Definition, die auch die rezeptive und kulturell-expressive Auseinandersetzung mit politischen Themen umfasst, wie z.B. Gespräche über Politik mit Verwandten oder das Hören politischer Musik.⁷⁷ Musik ist in der Lage, Menschen sozial und politisch miteinander zu verbinden und zur aktiven Teilnahme an politischen Gesprächen und Prozessen zu ermutigen, und könnte deshalb dazu genutzt werden, die politische Partizipation zu fördern.⁷⁸

⁷⁰ Vgl. ebd., S. 48.

⁷¹ Reebee Garofalo: *Rockin' Out* (Boston: Allyn and Bacon 1997), S. 15 [eigene Übersetzung].

⁷² Vgl. Street (2012), S. 61.

⁷³ Vgl. Ron Eyerman; Andrew Jamison: *Music and Social Movements* (Cambridge: Cambridge University Press 2011), S. 59.

⁷⁴ Vgl. Esther Scheurle: *Stuart Hall: Representation*, in: *Klassiker der Sozialwissenschaften*, hg. v. Samuel Salzborn (Wiesbaden: Springer SV 2016), S. 406.

⁷⁵ Vgl. ebd.

⁷⁶ Vgl. Geraint Parry u.a.: *Political Participation and Democracy in Britain* (Cambridge University Press 1992), S. 3.

⁷⁷ Vgl. Street (2012), S. 63-64.

⁷⁸ Vgl. ebd., S. 71, 78.

Mobilisierung geht noch einen Schritt weiter, indem Musik als eine Form der politischen Organisation betrachtet wird, z.B. als „ein Mittel, um Massenbewegungen zu mobilisieren“. ⁷⁹ Musik schafft eine Plattform, auf der politische Aktionen unternommen werden können, und musikalische Netzwerke sind daher oft mit politischen Netzwerken verflochten. ⁸⁰ Fiske argumentiert darüber hinaus, dass die politische Bedeutung von Musik eher in der damit einhergehenden sozialen Mobilisierung als in ihren formalen Eigenschaften liegt. ⁸¹ Voraussetzung dafür ist, dass der Text innerhalb seiner Diskurse einen Konflikt widerspiegelt, der den sozialen Erfahrungen der Rezipient:innen entspricht. ⁸²

3.4 Methodisches Vorgehen

In dieser Arbeit wird die Debatte um den Rechtsextremismus in Deutschland aus der Perspektive der antirechtsextremistischen Proteststimmen in der Popmusik der letzten Jahre betrachtet, die in der Forschung bislang nur wenig Beachtung gefunden hat. Für die Analyse wurden daher drei Lieder ausgewählt, die zwischen 2016 und 2021 erschienen sind:

1. „Wähl die AfD“ von Jennifer Rostock aus dem Jahr 2017, zum ersten Mal im Jahr 2016 erschienen auf YouTube⁸³
2. „Alle hassen Nazis“ von KAFVKA aus dem Jahr 2018⁸⁴
3. „Das ist alles von der Kunstfreiheit gedeckt“ von Danger Dan (Antilopen Gang) aus dem Jahr 2021⁸⁵

Die Lieder wurden einerseits aufgrund ihrer vorhandenen antirechtsextremistischen Thematik und andererseits aufgrund ihrer Bekanntheit ausgewählt, was bedeutet, dass alle drei Lieder zumindest mehr als eine Million Aufrufe auf dem Streamingdienst Spotify und/oder YouTube haben.

Anhand von Close Reading lassen sich die Songtexte präzise und detailliert untersuchen, und es lässt sich beobachten, wie der jeweilige Inhalt stilistisch gestaltet ist, was das zweite Element der Analyse ausmacht. Petras methodologische Ansätze zur Analyse von Popmusik⁸⁶ dienen dabei als Leitfaden für das Close Reading: Die Popsongs werden auf der von Petras beschriebenen Ebene der Komposition untersucht, wobei die Musikebene, die Petras zusammen mit der

⁷⁹ Ebd., S. 79 [eigene Übersetzung].

⁸⁰ Vgl. ebd., S. 96.

⁸¹ Vgl. Fiske (2010), S. 131.

⁸² Vgl. ebd., S. 133.

⁸³ Vgl. Jennifer Rostock: Wähl die AfD. Auf: Dies.: Worst of Jennifer Rostock. Four Music Productions 2017.

⁸⁴ Vgl. KAFVKA: Alle hassen Nazis. ZUKUNFVT 2018.

⁸⁵ Vgl. Danger Dan: Das ist alles von der Kunstfreiheit gedeckt. Auf: Dies.: Das ist alles von der Kunstfreiheit gedeckt. Antilopen Geldwäsche 2021.

⁸⁶ Vgl. Petras (2011).

Textebene zur Komposition unterteilt, unberücksichtigt bleiben wird.⁸⁷ Zudem werden bei der Analyse Presseberichte wie Interviews und (Zeitung-)Artikel zum Primärtext miteinbezogen, was bei Petras Teil der Ebene der Public Relations ausmacht, die ihrerseits eine untergeordnete Kategorie der Akquisition darstellt.⁸⁸ Auf diese Weise werden die Wechselbeziehungen zwischen den Primär- und Sekundärtexten beachtet, was Fiske als notwendig für die Auseinandersetzung mit populären Texten bezeichnet.⁸⁹ Er behauptet, dass die Bedeutung von Produkten der Popkultur erst durch ihre Zirkulation in der Kultur entsteht und dass bei der Analyse populärer Texte daher sowohl die Struktur des Textes als auch der kulturelle Kontext im Blick genommen werden müssen.⁹⁰ Mit der Auswahl dieser beiden Ebenen steht der Umfang der Analyse ebenfalls fest, denn wie bereits festgestellt wurde, ist Popmusik ein weitreichendes Konzept, das auf vielerlei Ebenen analysiert werden kann, z.B. hinsichtlich der Form und Aussage des Textes, aber auch in Bezug auf die Performance und das Recording sowie die gesamte Ebene der Akquisition und Rezeption.⁹¹

Die aus dem Close Reading gewonnenen Beobachtungen vermitteln einen Überblick über die politische Positionierung der Musiker:innen sowie über wiederkehrende Muster im Text, und die gesammelten Befunde werden daher gleichzeitig in einen größeren und gesellschaftspolitischen Kontext eingeordnet. Laut Fiske erhalten Texte außerdem erst dann eine Bedeutung, wenn sie in soziale und intertextuelle Zusammenhänge gestellt werden.⁹² Eine Diskursanalyse zielt darauf ab, „den breiteren sozialen Kontext des Sprachgebrauchs und dessen Auswirkungen darauf zu untersuchen, was gesagt wird und wie es in einem schriftlichen oder gesprochenen Text gesagt wird“⁹³ und ist daher eine geeignete Methode, die Songtexte auf politisch-gesellschaftlicher Ebene zu interpretieren. Dabei wird Streets’ Theorie über die Funktionen von Protestmusik herangezogen, was zusammen den dritten Bestandteil der Analyse ausmacht.

⁸⁷ Vgl. ebd.

⁸⁸ Vgl. ebd.

⁸⁹ Vgl. Fiske (2010), S. 101.

⁹⁰ Vgl. ebd., S. 84-85.

⁹¹ Vgl. Petras (2011).

⁹² Vgl. Fiske (2017), S. 2.

⁹³ Brian Paltridge; Wie Wang: Discourse analysis, in: Research Questions in Language Education and Applied Linguistics, hg. v. Hassan Mohebbi; Christine Coombe (Cham: Springer International Publishing 2022), S. 163-174, hier S. 162 [eigene Übersetzung].

4. Analyse

4.1 „Wähl die AfD“ von Jennifer Rostock

Der Song „Wähl die AfD“ der Rockband Jennifer Rostock erschien im Jahr 2016 zum ersten Mal auf YouTube, zur Zeit der Landtagswahlen im deutschen Bundesland Mecklenburg-Vorpommern, wo die AfD laut Umfragen zu einer der stärksten Parteien werden sollte.⁹⁴ Die Band erklärte damals, mit dem Song Folgendes erreichen zu wollen: „Wenn wir mit dem Video ein paar Leute zum Nachdenken bringen können, bevor sie ihr Kreuz machen, wäre da viel erreicht.“⁹⁵ Damit reagierten sie auf eine Umfrage, aus der hervorgegangen war, dass kurz zuvor die meisten AfD-Wähler:innen in Sachsen-Anhalt aus Protest und ohne sich mit dem Programm auseinanderzusetzen gewählt hatten.⁹⁶

Die Anti-AfD-Haltung der Band Jennifer Rostock wird bereits in der ersten Strophe deutlich, in der Themen aus dem Parteiprogramm der AfD auf spöttische Weise aufgegriffen werden und die Zuhörer:innen direkt gefragt werden, ob sie den aufgeführten Standpunkten tatsächlich zustimmen:

Bist du alleinerziehend und willst nicht, dass der Staat dich unterstützt?
Dann wähl die AfD (wähl die AfD)
Willst du 'ne Steuerpolitik, die nur dem Großverdiener nützt?
Dann wähl die AfD (wähl die AfD)
Willst du, dass man Sozialleistungen kürzt und sowieso
Was spricht schon gegen Arbeit unterm Mindestlohnniveau?
Bist du bereit, auch noch mit 67 nicht in Rente zu gehen?
Okay, dann wähl die AfD⁹⁷

Jennifer Rostock nennt hier im ersten Vers konkrete Programmpunkte der AfD wie die Unterstützung für Alleinerziehende, den Mindestlohn, das Rentenalter usw. und scheint damit testen zu wollen, inwieweit die Zuhörer:innen tatsächlich mit den Standpunkten der Partei vertraut sind.⁹⁸ Der ironische Unterton der aufgeworfenen Fragen stellt klar, dass die Sängerin nicht ernst genommen werden soll. Die Ironie schafft daneben eine Beziehung zwischen der Sängerin

⁹⁴ Vgl. Jan Petter: Jennifer Rostock über die AfD: „Die anderen brüllen gerade lauter“, <https://www.spiegel.de/politik/deutschland/jennifer-rostock-ueber-die-afd-die-anderen-bruellen-gerade-lauter-a-00000000-0003-0001-0000-000000830131>. Letzter Zugriff: 10.06.2026.

⁹⁵ Ebd.

⁹⁶ Vgl. ebd.

⁹⁷ Jennifer Rostock (2017), 00:04-00:37.

⁹⁸ Vgl. ebd.

und dem Publikum, in der auf gemeinsames Wissen und den Kontext des gesellschaftspolitischen Diskurses zurückgegriffen wird.⁹⁹

Der Titel und die Zeile im Lied „Wähl die AfD“ sind also nicht wörtlich als Aufruf an die Zuhörer:innen zu verstehen, die AfD zu wählen, sondern werden satirisch eingesetzt, um genau das Gegenteil zu vermitteln. Wie die Band selbst erklärt, wollen sie mit ihrem Liedtext gezielt diejenigen ansprechen, die die AfD gewählt haben, sich aber nicht bewusst sind, welche Folgen ihre Stimme für die AfD haben könnte.¹⁰⁰ Eine Studie vom Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) zeigt zudem, dass AfD-Wähler:innen sogar am stärksten unter der Politik der AfD zu leiden hätten.¹⁰¹ Die Absurdität dieses „AfD-Paradoxes“, wie es das DIW nennt, ist genau das, was Jennifer Rostock anhand ihrer satirischen, übertriebenen und provokativen Äußerungen darstellen will und was der Hook des Songs anhand einer Metapher vermittelt:

Aber nur die dümmsten Kälber
Wähl'n ihren Metzger selber¹⁰²

Die AfD-Wähler:innen stimmen also selbst für politische Maßnahmen, die ihnen möglicherweise bzw. sogar mit hoher Wahrscheinlichkeit zum Nachteil sein werden.¹⁰³ Im zweiten Vers geht die Band ähnlich vor, wobei erneut mehrere Programmpunkte kritisch hinterfragt werden. Im dritten Vers kritisiert Jennifer Rostock nicht nur die Standpunkte der AfD, sondern nun auch die populistische Art und Weise, wie sich die Partei präsentiert und ihre Wähler:innen beeinflusst:

Willst du 'ne Partei, die ihre Wähler manipuliert?
Dann wähl die AfD, wähl die AfD
Die deren Ängste instrumentalisiert
Dann wähl die AfD, wähl die AfD¹⁰⁴

Mit der ersten und dritten Zeile des Verses spielt die Band darauf an, wie populistische Parteien wie die AfD in Krisenzeiten die Emotionen der Menschen ausnutzen bzw. manipulieren und instrumentalisieren,¹⁰⁵ um neue Anhänger:innen zu gewinnen. Verschiedene Studien zeigen, dass die Zahl der Anhänger:innen rechtsextremer Parteien insbesondere in Krisensituationen

⁹⁹ Vgl. Linda Hutcheon: Irony's Edge. The Theory and Politics of Irony (London: Routledge 1995), S. 18.

¹⁰⁰ Vgl. Petter: Jennifer Rostock über die AfD (10.06.2026).

¹⁰¹ Vgl. Marcel Frazscher: Das AfD-Paradox, https://www.diw.de/de/diw_01.c.879742.de/publikationen/diw_aktuell/2023_0088/das_afd-paradox_die_hauptleidtragenden_der_afd-politik_waeren_ihre_eigenen_waehler_innen.html. Letzter Zugriff: 10.06.2026.

¹⁰² Jennifer Rostock (2017), 00:40-00:47.

¹⁰³ Vgl. Frazscher: Das AfD-Paradox (10.06.2026).

¹⁰⁴ Jennifer Rostock (2017), 01:35- 01:51

¹⁰⁵ Vgl. ebd.

zunimmt, und führen die Manipulation, z. B. indem eine bestimmte Gruppe zu Unrecht als Ursache eines Problems benannt und gezielt polarisiert wird, als Ursache für diesen Anstieg an.¹⁰⁶ Anschließend im Text des dritten Verses wird ein Vergleich mit dem Jahr 1933 gezogen,¹⁰⁷ in dem die Faschisten in Deutschland an die Macht kamen, was erneut den provokativen Charakter des Liedes zeigt. Zuletzt wird die ironische Absicht des Liedes noch verdeutlicht, da die Band an dieser Stelle einmal ein Statement abgibt, welches ihre Meinung direkt formuliert: „na dann geh und wähl – nur bitte diesen Scheiß nicht!“.¹⁰⁸

Zusammenfassend lässt sich also sagen, dass Jennifer Rostock mit ihrem Song „Wähl die AfD“ direkte Kritik am Aufstieg der AfD übt, indem sie deren Standpunkte provokativ formuliert, und versucht, den Zuhörer:innen mittels Satire die Problematik des Parteiprogramms und des Populismus der AfD vor Augen zu führen. Auf satirische Weise bringt die Band also ihre eigenen politischen Standpunkte zum Ausdruck, wodurch das Lied zu einem Mittel der politischen Kommunikation wird.¹⁰⁹ Darüber hinaus möchte die Band die Hörer:innen dazu bewegen, sich aktiv mit politischen Themen bzw. mit dem Wahlprogramm der AfD auseinanderzusetzen, indem sie ihn direkt damit konfrontiert. Laut Street könnte der Song daher auch als eine Form der politischen Partizipation verstanden werden.¹¹⁰

4.2 „Alle hassen Nazis“ von KAFVKA

Der folgende Song mit dem Titel „Alle hassen Nazis“ der deutschen Band KAFVKA wurde 2018 veröffentlicht und befasst sich in der politischen gesellschaftlichen Debatte um den zunehmenden Rechtsextremismus in Deutschland insbesondere mit der zunehmenden Normalisierung nationalsozialistischer Einstellungen. Darüber hinaus ruft den Band die schweigende Mehrheit in Deutschland auf, die sich zwar gegen den Nationalsozialismus wendet, aber zu wenig Konkretes dagegen unternehme.¹¹¹

Im Lied spricht die Band also zwei Gruppen an: ein Publikum, das nationalsozialistische Ideologien unterstützt, und eines, das diese ablehnt. Zuerst wendet sich KAFVKA an die rechtsradikale Gruppe, wobei die Band sofort damit beginnt, auf direkte Weise Kritik an deren politischen Standpunkte zu üben:

Halt die Fresse, wenn du mittags um zwölf biertrinkend sagst
Dass dich nervt, dass so viel Ausländer hier sind

¹⁰⁶ Vgl. Decker: Parteigeschichte AfD (03.06.2026); Meints-Stender (2024); Shuker (2001), S. 224.

¹⁰⁷ Vgl. Jennifer Rostock (2017), 01:56.

¹⁰⁸ Ebd., 02:04.

¹⁰⁹ Vgl. Street (2012), S. 46.

¹¹⁰ Vgl. ebd.

¹¹¹ Vgl. KAFVKA (2018), 02:10.

Halt die Fresse, wenn du weißt, dass du zwar genug hast
Aber vielleicht mehr kriegst, wenn du nur genug hasst
Halt die Fresse, wenn du glaubst, nur weil du Deutscher bist
Hast du mehr Rechte hier als wer, der neu hier ist
Halt die Fresse, wenn du „Bild“ liest, keine Pointe
Halt einfach die Fresse, wenn du „Bild“ liest¹¹²

KAFVKA greift hier spezifisch die Debatte über Migration auf, die populistische Gruppierungen wie die AfD insbesondere dazu nutzen, die Bevölkerung zu polarisieren und Wähler:innen für sich zu gewinnen.¹¹³ In der Zeile „Dass dich nervt, dass so viel Ausländer hier sind“¹¹⁴ zeigt KAFVKA den Zuhörer:innen, was auch Studien bestätigen: Rechtsextremistische Parteien wie die AfD stellen Minderheiten wie Asylsuchende als Ursache für gesellschaftliche Probleme dar, und Anhänger:innen dieser Parteien stimmen diesen Aussagen zu und übernehmen sie.¹¹⁵ Der Satz „nur weil du Deutscher bist“ legt den Schwerpunkt auf die Nationalität und übt dabei scharfe Kritik am völkischen Nationalverständnis der Neuen Rechten, einem rassistischen Konzept, das eine elitäre und kulturelle Hegemonie anstrebt.¹¹⁶

KAFVKA kritisiert jedoch nicht nur diejenigen, die sich nicht von nationalsozialistischen Äußerungen distanzieren, sondern auch die sogenannte schweigende Mehrheit, die den Nationalsozialismus zwar ablehnt, aber gleichzeitig zu wenig unternehme, um sich gegen Nazis auszusprechen.¹¹⁷ Dazu hat sich die Band ein halbes Jahr nach der Veröffentlichung des Songs auch in einem Interview mit dem Stern geäußert: „Zu einem Nazi hinzugehen und zu sagen: Ich liebe dich – ich glaube, das bringt nichts. Da ist es wichtig, sich klar zu positionieren.“¹¹⁸ In der dritten Strophe wendet sich die Band daher an diese zweite Gruppe, wobei die Band dazu aufruft, nicht länger zu schweigen:¹¹⁹

Aber was passiert, wenn Casper nicht mehr da ist
Aber immer noch die Nazis?
Alle Kids abgereist, keiner geht mehr Demo, nein
Nazis sind krank, wir müssen die Chemo sein
Ist 'ne lange Therapie

¹¹² Ebd., 00:00-00:21.

¹¹³ Vgl. Zick (2025), S. 27.

¹¹⁴ KAFVKA (2018), 00:03.

¹¹⁵ Vgl. Virchow; Häusler (2018).; Zick (2025), S. 27.

¹¹⁶ Vgl. Jorek (2022), S. 80.; Stöss: Neue Rechte (05.06.2026).

¹¹⁷ Vgl. KAFVKA (2018), 01:46-02:12.

¹¹⁸ Eugen Epp: Rap-Band Kafvka über Nazis und Flüchtlinge. „Manchmal könnte ich einfach heulen“, <https://www.stern.de/neon/feierabend/musik-literatur/rap-band-kafvka-ueber-nazis-und-fluechtlinge---manch-mal-koennte-ich-einfach-heulen--8692296.html>. Letzter Zugriff: 04.07.2026.

¹¹⁹ Vgl. KAFVKA (2019), 02:12.

Ist 'ne lange Therapie, ja
Nazis sind krank
Es reicht nicht mehr, mehr zu sein
Für die Größe der Bedrohung ist ein Hashtag zu klein
Diese Zeiten zu laut für eine Mehrheit, die schweigt
Raus auf die Straßen, wer ist bereit?¹²⁰

KAFVKA vergleicht hier den Nationalsozialismus mit einer Krankheit, gegen die die Mehrheit der deutschen Gesellschaft ein Heilmittel sein sollte.¹²¹ Zudem wird der Protest gegen Nazis aufgegriffen, auf den im weiteren Verlauf der Analyse noch eingegangen wird.

Da KAFVKA in ihrem Song nicht nur eine, sondern zwei Gruppen konstruiert und gleichzeitig auch anspricht, entsteht ein „wir-gegen-die“-Verhältnis, das als Mittel eingesetzt zu werden scheint, um gesellschaftliche Verhältnisse kritisch darzustellen. Dies wird erstmals im Pre-Hook deutlich, wo die rechtsextremistische Gruppe direkt angesprochen wird:

Das ist ja nicht mal links, was ich sag', guck ma'
Wir sind ja nicht mal linksradikal
Das ist einfach nur normal
Alle hassen Nazis¹²²

Mit den ersten drei Zeilen scheint KAFVKA den Vorwurf der Rechtsextremist:innen aufgreifen zu wollen, dass diese sich oft als diejenigen mit gesundem Menschenverstand darstellen und dass jeder, der ihnen widerspricht, sofort als linksradikal oder „woke“ abgestempelt wird.¹²³

„Woke“ wird heutzutage oft als „abwertender Kampfbegriff seiner Gegner“ verwendet, insbesondere von Konservativen, die diesen Begriff nutzen, um Progressive zu bezeichnen.¹²⁴

Dabei wird in der ersten Zeile aus der Ich-Perspektive gesprochen und in der zweiten Zeile die Wir-Form verwendet, womit sich die Band ausdrücklich gegen die Nazis positioniert: „Wir sind ja nicht mal linksradikal“. Die Wir-Gruppe, die sich der Band anschließt, wird im Liedtext also als die Mehrheit konstruiert, die den Rechtsextremismus ablehnt.

Zuletzt macht KAFVKA die Aussage „Alle hassen Nazis“,¹²⁵ in der es nicht mehr zwei Gruppen gibt, sondern die politische Stellungnahme der Band als allgemeine Wahrheit dargestellt wird. Die Band scheint damit klarstellen zu wollen, dass jeder, unabhängig von der politischen Prä-

¹²⁰ Ebd., 02:18

¹²¹ Ebd., 01:56.

¹²² Ebd., 00:22-00:31.

¹²³ Vgl. Zick (2025), S. 26.

¹²⁴ Houssam Hamade: Woke ist doch längst Mainstream, oder? <https://www.zeit.de/kultur/2025-02/identitaetspolitik-woke-ness-diversitaet-inklusion-debatte>. Letzter Zugriff: 14.06.2026.

¹²⁵ KAFVKA (2018), 00:29.

ferenz, dieselbe ablehnende Haltung gegenüber dem Nationalsozialismus einnehmen sollte, was sich auch auf eine Aussage von Bandmitglied Jonas im selben Interview mit dem Stern zurückführen lässt: „Es gibt ein paar Sachen, auf die man sich mit allen einigen können sollte, auch wenn man politisch nicht einer Meinung ist – und dazu gehört, dass keiner mehr Bock auf Nationalsozialismus haben sollte. Und wenn jemand überzeugter Nazi ist, braucht man nicht mehr zu diskutieren.“¹²⁶ Insgesamt verstärkt der Hook die Botschaft, dass der Nationalsozialismus von niemandem normalisiert werden dürfte bzw. dass sich die Wir-Gruppe niemals mit den Nazis vermischen dürfte. Dies scheint auch die Kernbotschaft zu sein, die die Band mit diesem Song vermitteln möchte: Wie die „Mitte“-Studie zeigt, findet eine zunehmende Normalisierung des Rechtsextremismus statt und es entsteht eine immer größere Grauzone, was eine Gefahr für die demokratischen Normen und Werte des Rechtsstaats darstellt.¹²⁷ Deshalb sollte sich jeder gegen diese Entwicklung aussprechen und gerade weiterhin normalisieren, dass der Rechtsextremismus abgelehnt wird.

Da der Satz „Alle hassen Nazis“ im gesamten Lied wiederholt wird, wird der Standpunkt von KAFVKA umso mehr unterstrichen, genauso wie die Wiederholung der Worte „Halt die Fresse“ in den ersten beiden Strophen die Botschaft bekräftigt, dass rechtsextreme Äußerungen nicht geduldet und normalisiert werden dürfen, sondern dass es dafür keinerlei Raum geben darf. Darüber hinaus möchte die Band sich mit der Anapher „Halt die Fresse“¹²⁸ möglicherweise als Vorbild für die schweigende Mehrheit präsentieren, indem sie zeigt, dass extremistische Äußerungen direkt angesprochen und entkräftet werden sollten. Ihrer Meinung nach reicht es nicht mehr aus, indirekt in Form eines Hashtags oder eines Protestkonzerts zu protestieren.¹²⁹ Im Songtext wird daher auf das kostenlose Protestkonzert gegen Rechtsextremismus in Chemnitz 2018 Bezug genommen,¹³⁰ bei dem Casper einer der auftretenden Künstler war,¹³¹ und es wird impliziert, dass diese Form des Protests nicht ausreicht: „Aber was passiert, wenn Casper nicht mehr da ist – Aber immer noch die Nazis?“¹³² Die Band stellt sich die Frage, inwieweit sich auf gesellschaftspolitischer Ebene tatsächlich etwas geändert hat, nachdem die Veranstaltung vorbei war. Diese Zweifel an Antifaschismus-Protesten äußern sie auch gegenüber dem Stern, wo Jonas sich laut folgender Frage stellt: „Da sehe ich auch Sachen wie die #wirsindmehr-Demo

¹²⁶ Epp: Kafvka über Nazis und Flüchtlinge (04.07.2026).

¹²⁷ Vgl. Hg. Zick u. a. (2025).

¹²⁸ KAFVKA (2019), 00:00, 00:06, 00:16, 00:55, 01:00, 01:05, 01:10.

¹²⁹ Vgl. ebd., 01:46, 02:09.

¹³⁰ Vgl. Elisa von Hof: Protestkonzert in Chemnitz. Das war mehr, <https://www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/wirsindmehr-konzert-gegen-rechts-chemnitz-will-viel-mehr-sein-a-1226373.html>. Letzter Zugriff: 04.07.2026.

¹³¹ Vgl. KAFVKA (2019), 01:46.

¹³² Ebd.

etwas kritisch. Wir waren da zwar eine Stunde lang mehr, aber danach ging das Leben für die Menschen vor Ort weiter. Bringt das überhaupt irgendwas?“¹³³

Im Hinblick auf die Selbstpositionierung von KAFVKA im sozialen Konstrukt des Liedtextes zeigt sich, dass KAFVKA sich einerseits durch die Verwendung von „wir“ im (Pre-)Hook¹³⁴ in die Mehrheit einreihet, andererseits den Zuhörer:innen jedoch verdeutlichen will, dass man als Teil der Mehrheit nicht weiter schweigen darf, sondern dass jeder auf die Straße gehen sollte. Die Band möchte also Solidarität zeigen, übernimmt aber zugleich eine Vorbildfunktion, die über die schweigende Mehrheit hinausgeht. Neben diesem Aspekt der politischen Vertretung macht den Song auch zu einem Protestsong mit mobilisierender Funktion, da er die Menschen nicht nur zur politischen Partizipation bewegt, sondern sie auch ausdrücklich zum Protest aufruft.¹³⁵

4.3 „Das ist alles von der Kunstfreiheit gedeckt“ von Danger Dan

Danger Dan ist Mitglied der Hip-Hop-Gruppe Antilopen Gang und veröffentlicht 2021 den Song „Das ist alles von der Kunstfreiheit gedeckt“, in dem er sich gegen den Rechtsextremismus in Deutschland ausspricht und dabei gleichzeitig den Diskurs um die Meinungsfreiheit in der deutschen Gesellschaft aufgreift.

Direkt im ersten Vers spielt Danger Dan mit seinen künstlerischen Freiheiten durch seine kritischen Äußerungen gegenüber Jürgen Elsässer und Götz Kubitscheck, die in Deutschland oft als prominente Vertreter der Neuen Rechten betrachtet werden:¹³⁶

Also jetzt mal ganz spekulativ
Angenommen, ich schriebe mal ein Lied
In dessen Inhalt ich besänge, dass ich höchstpersönlich fände
Jürgen Elsässer sei Antisemit
Und im zweiten Teil der ersten Strophe dann
Würde ich zu Kubitschek den Bogen spann'n
Und damit meinte ich nicht nur die rhetorische Figur
Sondern das Sportgerät, das Pfeile schießen kann¹³⁷

Auffällig ist die Verwendung des Konjunktivs, mit dem Danger Dan nicht nur Abstand zu seinen eigenen Aussagen nimmt, sondern das gesamte Lied als Spekulation darstellt. Er schreibt

¹³³ Epp: Kafvka über Nazis und Flüchtlinge (04.07.2026).

¹³⁴ Vgl. ebd., 00:24.

¹³⁵ Vgl. Street (2012), S. 79.

¹³⁶ Vgl. Stöss: Neue Rechte (05.06.2026).

¹³⁷ Danger Dan (2021), 00:17-00:39.

nicht: ‚dass ich höchstpersönlich finde‘, aber: ‚dass ich höchstpersönlich fände‘,¹³⁸ und dann: ‚Jürgen Elsässer sei Antisemit‘¹³⁹ statt ‚Jürgen Elsässer ist Antisemit‘. Im zweiten Vers erklärt er folglich selbst, dass er sich bewusst für den Konjunktiv entscheidet, da seine Äußerungen andernfalls möglicherweise im Widerspruch zum Gesetz stehen würden:

Ich nutze ganz bewusst lieber den Konjunktiv
Ich schriebe einen Text, der im Konflikt mit dem Gesetz
Behauptet, Gauland sei ein Reptiloid¹⁴⁰

Die Art und Weise, wie Danger Dan seine Standpunkte formuliert, scheint ein Hinweis darauf zu sein, wie Rechtsextremist:innen ihre Anschauungen oft ebenfalls als ihre eigene Meinung oder auf indirekte Weise formulieren, um nicht für extremistische, rassistische und/oder antisemitische Äußerungen zur Verantwortung gezogen werden zu können.¹⁴¹ Das Lied und insbesondere die Zeile „Das ist alles von der Kunstfreiheit gedeckt“¹⁴² wirkt daher ironisch, denn Danger Dan dreht die Rollen um, indem er nun derjenige ist, der seine Meinung über eine „Umwegkommunikation“ zum Ausdruck bringt.¹⁴³

Dieses Spiel mit Sprache und Gesetz steht im Mittelpunkt des gesamten Liedes und wird im Refrain jedes Mal besonders hervorgehoben und wiederholt:

Juristisch wär die Grauzone erreicht
Doch vor Gericht machte ich es mir wieder leicht
Zeig mich an und ich öffne einen Sekt
Das ist alles von der Kunstfreiheit gedeckt¹⁴⁴

Vor Gericht beruft er sich auf die Kunstfreiheit, wodurch seine Äußerungen nicht strafrechtlich verfolgt werden können.

Gleichzeitig schwingt in diesem Liedtext auch Kritik mit, hinsichtlich der Tatsache, dass Populist:innen sich oft nicht in der Lage sehen, ihre Meinung frei äußern zu können und diese Beschwerde nutzen, um ihre Ideologie zu verteidigen.¹⁴⁵ Die dritte Strophe kann als konkretes Beispiel dafür dienen:

¹³⁸ Ebd., 00:24.

¹³⁹ Ebd., 00:25.

¹⁴⁰ Ebd., 01:06-01:16.

¹⁴¹ Vgl. Schilk: Was ist Rechtsextremismus? (03.06.2026).

¹⁴² Danger Dan (2021), 00:49.

¹⁴³ Vgl. Schilk: Was ist Rechtsextremismus? (03.06.2026).

¹⁴⁴ Danger Dan (2021), 00:40-00:50, 01:29-01:39, 02:18-02:28.

¹⁴⁵ Vgl. Max Fallert: Wer hat Angst, seine Meinung zu sagen? <https://www.mdr.de/wissen/podcast/challenge/meinungsfreiheit-sanktionen-selbstzensur-100.html>. Letzter Zugriff: 09.06.2026.

Vielleicht habt ihr schon mal von Ken Jebsen gehört
Der sich über Zensur immer sehr laut beschwert
In einem Text von meiner Band dachte er, er wird erwähnt
Und beschimpft und hat uns vor Gericht gezerrt
Er war natürlich nicht im Recht und musste dann
Die Gerichtskosten und Anwältin bezahl'n
So ein lächerlicher Mann, hoffentlich zeigt er mich an
Was dann passieren würde? Ich kann es euch sagen¹⁴⁶

Danger Dan nutzt hier seinen ironischen Umgang mit der Kunstfreiheit, um zu kritisieren, wie rechtsextreme Akteur:innen die Meinungsfreiheit nutzen, um sich selbst als Opfer von Zensur darzustellen. In der zweiten Zeile der dritten Strophe geht er sehr direkt auf diesen Punkt ein, indem er erwähnt, dass der Verschwörungstheoretiker Jebsen „sich über Zensur immer sehr laut beschwert“.¹⁴⁷ Hier bezieht sich Danger Dan auf ein Ereignis aus der Vergangenheit, bei dem Jebsen die Band Antilopen Gang wegen einer Äußerung über ihn im Text des Songs „Beate Zschäpe hör U2“ verklagt hatte, den Prozess jedoch verloren hatte.¹⁴⁸ Obwohl nach Art. 5 Abs. 1 des Grundgesetzes keine Zensur aus irgendeinem Grund zulässig ist, hat etwa jeder Vierte in Deutschland das Gefühl, seine Meinung nicht frei äußern zu können, wobei rechtsgerichtete Menschen dieses Gefühl deutlich häufiger haben.¹⁴⁹ Der österreichische Musiker Andreas Gabis, der mehrfach öffentlich seine Sympathie für die rechtsextreme Freiheitliche Partei Österreichs (FPÖ) zum Ausdruck gebracht hat, veröffentlichte 2015 einen Protestsong mit dem Titel „Eine Meinung haben“, in dem er genau diesen populistischen Standpunkt hinsichtlich der schweigenden Mehrheit vertritt.¹⁵⁰ In dem Lied stellt er die Frage, inwieweit Österreich noch wirklich demokratisch ist, und setzt er sich für die Meinungsfreiheit ein, die seiner Meinung nach durch die politische Korrektheit gefährdet sei.¹⁵¹

Danger Dan scheint diesen Standpunkt zu kritisieren und deutlich machen zu wollen, dass rechtsextreme Akteur:innen die Meinungsfreiheit nur verteidigen würden, um sich selbst vor Kritik zu schützen, indem er sich in diesem Lied auf das gleiche Grundrecht der Meinungsfrei-

¹⁴⁶ Danger Dan (2021), 01:54-02:16.

¹⁴⁷ Ebd., 01:57.

¹⁴⁸ Vgl. Michael Pilz: Hört Beate Zschäpe eigentlich Hip-Hop? <https://www.welt.de/kultur/pop/article134632442/Beate-Zschaepe-hoert-U2-Ken-Jebsen-verklagt-Antilopen-Gang.html>. Letzter Zugriff: 11.06.2026; Oliver Marquart: Verschwörungstheoretiker Ken Jebsen verliert vor Gericht gegen Antilopen Gang, <https://rap.de/allgemein/53583-verschwoerungstheoretiker-ken-jebsen-verliert-vor-gericht-gegen-antilopen-gang/>. Letzter Zugriff: 03.07.2026.

¹⁴⁹ Vgl. Fallert: Meinung sagen (09.06.2026).

¹⁵⁰ Vgl. Mario Dunkel; Melanie Schiller: Popular Music and the Rise of Populism in Europe (Abindon: Routledge 2025), S. 1-2.

¹⁵¹ Vgl. ebd., S. 2.

heit beruft. Die Band Antilopen Gang, der Danger Dan angehört, hat damals ebenfalls auf die Situation um Jebesen reagiert und diesen widersprüchlichen Punkt angesprochen: „Es belustigt uns, dass ausgerechnet der Typ, der ständig mit den abenteuerlichsten Anschuldigungen und wildesten Theorien gegen politische Gegner schießt, sofort schwerste rechtliche Geschütze auffährt und mit Strafandrohungen um sich wirft, wenn er sich mal selbst betroffen fühlt.“¹⁵² Sowohl die Verwendung des Konjunktivs als auch die ständige Wiederholung von Danger Dans Beruf auf die Kunstfreiheit können somit direkt auf die Worte und Taten rechtsextremer Akteur:innen hinweisen.

Ab dem vierten Vers ist jedoch eine Wendung im Lied zu beobachten, denn ab hier verwendet Danger Dan nicht mehr den Konjunktiv, sondern formuliert seine kritischen Äußerungen nun ganz offen und direkt.¹⁵³ Diese Veränderung erläutert er auch zu Beginn der vierten Strophe, indem er sagt, dass er den Zuhörer:innen in diesem Lied seine Meinung sagen möchte:

Nein, ich wär nicht wirklich Danger Dan
Wenn ich nicht Lust hätte auf ein Experiment
Mal die Grenzen auszuloten, was erlaubt und was verboten ist
Und will euch meine Meinung hier erzähl'n
Jürgen Elsässer ist Antisemit
Kubitschek hat Glück, dass ich nicht Bogen schieß'
An Reptilienmenschen glaubt nur der, der wahnsinnig ist
Gauland wirkt auch eher wie ein Nationalsozialist¹⁵⁴

Im letzten Teil der Strophe geht Danger Dan weiter als nur Kritik zu üben:

Faschisten hören niemals auf, Faschisten zu sein
Man diskutiert mit ihnen nicht, hat die Geschichte gezeigt
Und man vertraut auch nicht auf Staat und Polizeiapparat
Weil der Verfassungsschutz den NSU mit aufgebaut hat
Weil die Polizei doch selbst immer durchsetzt von Nazis war
Weil sie Oury Jalloh gefesselt und angezündet hab'n
Und wenn du friedlich gegen die Gewalt nicht ankommen kannst
Ist das letzte Mittel, das uns allen bleibt, Militanz¹⁵⁵

¹⁵² Pilz: Hört Beate Zschäpe eigentlich Hip-Hop? (11.06.2026).

¹⁵³ Vgl. Danger Dan (2021), 02:52.

¹⁵⁴ Ebd., 02:43-03:05.

¹⁵⁵ Ebd., 03:06-03:29.

Er schreibt, dass die Geschichte gezeigt habe, dass man mit Faschisten nicht diskutiere,¹⁵⁶ was so interpretiert werden könnte, dass eine offene Debatte nicht ausreicht, um den Faschismus aufzuhalten. Darüber hinaus bringt er in den mittleren Zeilen der Strophe Misstrauen gegenüber staatlichen Institutionen zum Ausdruck,¹⁵⁷ womit der Zuhörer dazu aufgerufen wird, selbst einen kritischen Blick zu entwickeln. Anhand der Anapher „weil“ führt er mehrere Argumente nacheinander an und untermauert damit seinen Standpunkt sehr nachdrücklich.¹⁵⁸ Danger Dan stützt seine Kritik zudem auf konkrete Ereignisse, wodurch er das Versagen der Sicherheitsorgane insbesondere sichtbar macht und sich selbst als Staatskritiker positioniert. Gegenüber den Medien erläutert er sein Misstrauen gegenüber dem Staat näher: „Im Fall des rechtsterroristischen NSU wurden Akten geschreddert, verbliebene Unterlagen sollen 120 Jahre unter Verschluss gehalten werden. [...] Dieser Institution muss man nicht vertrauen.“¹⁵⁹

Nach Streets Theorie zur Protestmusik könnte man argumentieren, dass Danger Dan in diesem Lied den Zuhörer:innen nicht nur seine politischen Standpunkte vermittelt, sondern dass er seine Musik nutzt, um die Menschen zu mobilisieren, indem er sie dazu aufruft, ihre Meinung laut zu äußern. Außerdem behauptet er, dass das letzte Mittel, das uns allen noch bliebe, Militanz sei.¹⁶⁰ Auf die Interviewfrage, ab wann dieses Mittel eingesetzt werden darf, antwortet Danger wie folgt: „Dort, wo Menschen akut gefährdet sind, kann Gewalt legitim sein.“¹⁶¹ Das Lied vermittelt also nicht nur eine politische Botschaft, sondern regt die Menschen zum Nachdenken an und lässt sie somit an der Debatte über die Meinungsfreiheit teilnehmen sowie politisch aktivieren.

Letztendlich könnte man auch behaupten, dass Danger Dan mit diesem Lied zu einer Art Vertreter der Meinungsfreiheit wird, weil er das Lied bewusst als politisches Statement nutzt.¹⁶² Er wirft Rechtsextremist:innen vor, dieses Recht zu missbrauchen, und macht dem restlichen Teil der Bevölkerung deutlich, dass nicht nur Rechtsextremist:innen es noch wagen würden, ihre Meinung zu äußern, sondern dass auch der Rest der Bevölkerung seine Stimme erheben muss.¹⁶³ Diese letzte Gruppe spricht er in seinem Aufruf zur Bekämpfung rechtsextremer Gewalt direkt mit „du“ an, was auch darauf hindeutet, dass Danger Dan Menschen aus seiner

¹⁵⁶ Vgl. ebd., 03:09.

¹⁵⁷ Vgl. ebd., 03:12-03:23.

¹⁵⁸ Vgl. ebd., 03:14-03:23.

¹⁵⁹ Jens Uthoff: Danger Dan über Solidarität. „Grüße an Herrn Schleifer“, <https://taz.de/Danger-Dan-ueber-Solidaritaet/!5768195/>. Letzter Zugriff: 05.07.2026.

¹⁶⁰ Vgl. Danger Dan (2021), 03:26.

¹⁶¹ Uthoff: Danger Dan über Solidarität (05.07.2026).

¹⁶² Vgl. Street (2012), S. 45.

¹⁶³ Vgl. Danger Dan (2021), 03:23.

Position als Künstler heraus bewusst aktiviert.¹⁶⁴ Letztendlich schließt er sich dieser Gruppe ebenfalls an, da er in der letzten Zeile des vierten Verses im Namen von „uns“ spricht.¹⁶⁵ So zeigen sich unterschiedliche Formen von politischem Protest in dem Lied „Das ist alles von der Kunstfreiheit gedeckt“.

5. Fazit

In diesem Kapitel werden die Ergebnisse zusammengefasst und diskutiert, wobei auf die Frage zurückgekommen wird, wie sich deutsche Popmusiker:innen in ihren Liedtexten zum zunehmenden Rechtsextremismus in den letzten zehn Jahren in Deutschland äußern.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Musiker:innen konkrete gesellschaftspolitische Debatten rund um den zunehmenden Rechtsextremismus aufgreifen und anhand verschiedener Strategien – aber mit demselben Ziel – in ihren Texten Kritik üben. Aus der Analyse lässt sich schließen, dass die Musiker:innen verschiedene Stilmittel einsetzen, um ihre politischen Standpunkte zu vermitteln und zu verstärken, ebenso wie Büsser in seiner Studie zu dem Schluss kommt, dass rechtsextreme Musiker:innen stilistische Mittel bewusst anwenden, um ihre politischen Standpunkte zu bekräftigen.¹⁶⁶ Allerdings werden Stilmittel im Rahmen der Protestmusik auch eingesetzt, um die Zuhörer:innen dazu anzuregen, aktiv über den Inhalt des Liedtextes nachzudenken, und damit zur politischen Teilhabe zu motivieren. Jennifer Rostock und Danger Dan nutzen hauptsächlich Satire und Ironie, um die Problematik rechtsextremen Wahlverhaltens bzw. rechtsextremer Behauptungen darzustellen, während KAFVKA die Zuhörer:innen hingegen sehr direkt anspricht und dabei Anaphern und emotionale Sprache einsetzt.

Zusätzlich konstruieren die Liedtexte von KAFVKA und Danger Dan ein kollektives „Wir“ bzw. „Uns“, das sich von rechtsextremen Positionen abgrenzt. Nach Street positionieren sich die Musiker:innen damit als politische Vertreter, indem sie im Namen einer Gruppe sprechen und zu kollektivem gesellschaftlichem Handeln aufrufen.¹⁶⁷ In diesen beiden Texten lässt sich auch die politische Funktion der Mobilisierung erkennen, da die Zuhörer:innen dazu aufgerufen werden, ihre Stimme gegen Rechtsextremist:innen zu erheben und zu protestieren.¹⁶⁸ Insgesamt bestätigen die Ergebnisse die Hypothese, dass die Musiker:innen in ihren Liedtexten v.a. Kritik üben und die Zuhörer:innen zur politischen Partizipation und/oder Mobilisierung anregen würden.

¹⁶⁴ Vgl. ebd.

¹⁶⁵ Vgl. ebd., 03:26.

¹⁶⁶ Vgl. Büsser (2005).

¹⁶⁷ Vgl. Street (2012).

¹⁶⁸ Vgl. ebd.

Gleichzeitig sind allerdings einige Einschränkungen der Studie zu beachten. Die Studie geht z.B. von einer weit gefassten Definition von Popmusik aus, weshalb die soziopolitische Geschichte der betreffenden Musikgenres im engeren Sinne nicht in den Analysekontext einbezogen wurde. Petras vertritt bspw. die Ansicht, dass die Aussage eines Textes auch im Hinblick auf seine stilistische Ausrichtung untersucht werden müsse, um ein vollständiges Verständnis des Textes zu erlangen, da manche Aspekte erst anhand der stilistischen Orientierung einer Band zu erklären seien.¹⁶⁹ Hinzu kommt, dass die Popsongs aufgrund des begrenzten Umfangs dieser Arbeit ausschließlich auf der Text- und Presse-Ebene analysiert wurden, und in nachfolgenden Studien daher weitere Ebenen, wie z.B. die performative und musikalische Ebene, berücksichtigt werden könnten. Weitere Studien könnten bspw. untersuchen, ob die textlichen Äußerungen der Künstler:innen auch in ihren Videoclips oder Bühnenauftritten visuell zum Ausdruck kommen. Darüber hinaus könnten aus sozialpolitischer Sicht Untersuchungen zu den möglichen Auswirkungen von Protestmusik in der heutigen deutschen Gesellschaft vorgenommen werden. Wie auch diese Studie gezeigt hat, sind Popmusik und Politik untrennbar miteinander verbunden, und der politischen Stimme von Musiker:innen kommt daher in gesellschaftspolitischen Debatten eine wichtige Rolle zu.

¹⁶⁹ Vgl. Petras (2011), S. 78.

6. Literaturverzeichnis

6.1 Primärliteratur

Danger Dan: Das ist alles von der Kunstfreiheit gedeckt. Auf: Ders.: Das ist alles von der Kunstfreiheit gedeckt. Antilopen Geldwäsche 2021.

Jennifer Rostock: Wähl die AfD. Auf: Dies.: Worst of Jennifer Rostock. Four Music Productions 2017.

KAFVKA: Alle hassen Nazis. ZUKUNFVT 2018.

6.2 Sekundärliteratur

Alternative für Deutschland: Programm für Deutschland. Das Grundsatzprogramm der Alternative für Deutschland. https://www.afd.de/wp-content/uploads/2023/05/Programm_AfD_Online.pdf. Letzter Zugriff: 10.06.2026.

Alt, Max: Die Nationalisierung der deutschsprachigen Popmusik. In: Musik & Empowerment. Hg. v. Michael Ahlers u.a. Wiesbaden: Springer VS 2020 (= Jahrbuch für Musikwirtschafts- und Musikkulturforschung 4). S. 163-175.

Balzer, Jens: Pop und Populismus: Über Verantwortung in der Musik. Hamburg: Edition Körber 2019.

Beyersdörfer, Alexander u.a.: Vernetzter Hass. Wie Rechtsextreme im Social Web Jugendliche umwerben. Speyer: Fortmann 2017.

Büsser, Martin: Wie klingt die neue Mitte? Rechte und reaktionäre Tendenzen in der Popmusik. Mainz: Ventil Verlag 2005.

Decker, Frank: Etappen der Parteigeschichte der AfD. <https://www.bpb.de/themen/parteien/parteien-in-deutschland/afd/273130/etappen-der-parteigeschichte-der-afd/>. Letzter Zugriff: 03.06.2026.

Die angespannte Mitte. Rechtsextreme und demokratiegefährdende Einstellungen in Deutschland 2024/25. Hg. v. Andreas Zick u.a. Bonn: J.H.W. Dietz Nachf. 2025.

Dunkel, Mario; Schiller, Melanie: Popular Music and the Rise of Populism in Europe. Abingdon: Routledge 2025.

Eden, Marco u.a.: Demokratievorstellungen und Demokratiewahrnehmung in der Mitte. In: Die angespannte Mitte. Rechtsextreme und demokratiegefährdende Einstellungen in Deutschland 2024/25. Hg. v. Andreas Zick u.a. Bonn: J.H.W. Dietz Nachf. 2025. S. 180-204.

Epp, Eugen: Rap-Band Kafvka über Nazis und Flüchtlinge. "Manchmal könnte ich einfach heulen". <https://www.stern.de/neon/feierabend/musik-literatur/rap-band-kafvka-ueber-nazis-und-fluechtlinge---manchmal-koennte-ich-einfach-heulen--8692296.html>. Letzter Zugriff: 04.07.2026.

Eyerman, Ron; Jamison, Andrew: Music and Social Movements. Mobilizing Traditions in the Twentieth Century. Cambridge: Cambridge University Press 2011.

Fairclough, Norman: Language and Power. New York: Longman Group UK 1989.

Fallert, Max: Wer hat Angst, seine Meinung zu sagen? <https://www.mdr.de/wissen/podcast/challenge/meinungsfreiheit-sanktionen-selbstzensur-100.html>. Letzter Zugriff: 09.06.2026.

Fiske, John: Reading the Popular. London: Routledge 2017.

Fiske, John: Understanding Popular Culture. 2. Auflage. London: Routledge 2010.

Flügel, Dominik: Thor von Waldstein: Metapolitik. Theorie – Lage – Aktion. In: Schlüsseltexte der ‚Neuen Rechten‘. Kritische Analysen antidemokratischen Denkens. Hg. v. David Meiering. Wiesbaden: Springer VS 2022. S. 91-99.

Flügel, Dominik: Überblick: Metapolitik. In: Schlüsseltexte der ‚Neuen Rechten‘. Kritische Analysen antidemokratischen Denkens. Hg. v. David Meiering. Wiesbaden: Springer VS 2022. S. 75-78.

Franke, Lara; Hajok, Daniel: Rechtsextremismus im Social Web. Mit neuen Propagandastrategien nun auch bei TikTok? In: JMS-Report 45 (2022) H. 3. S. 2-4.

Frazscher, Marcel: Das AfD-Paradox. Die Hauptleidtragenden der AfD-Politik wären ihre eigenen Wähler*innen. https://www.diw.de/de/diw_01.c.879742.de/publikationen/diw_aktuell/2023_0088/das_afd-paradox_die_hauptleidtragenden_der_afd-politik_waeren_ihre_eigenen_waehler_innen.html. Letzter Zugriff: 10.06.2026.

Garofalo, Reebee: Rockin' Out. Popular Music in the USA. Boston: Allyn and Bacon 1997.

Giessen, Hans W.: The New German Nazism: Pop Song Texts as Indicators. In: Popular music & Society 19 (1995). S. 107-132.

Grande, Edgar u.a.: Politischer Protest und Radikalisierung. In: Montra-Monitor. Hg. v. Uwe Kemmesies u.a. Wiesbaden: MONTRA 2021. S. 104-133.

Grimm, Marc: Rechtsextremismus. Zur Genese und Durchsetzung eines Konzepts. Weinheim: Beltz Juventa 2018.

Grossberg, Larry: Cultural Studies. What's In a Name (One More Time)? In: Taboo. The Journal of Culture and Education 1 (1995). S. 1-37.

Hamade, Houssam: Woke ist doch längst Mainstream, oder? <https://www.zeit.de/kultur/2025-02/identitaetspolitik-wokeness-diversitaet-inklusion-debatte>. Letzter Zugriff: 14.06.2026.

Hay, Colin: Why We Hate Politics. Cambridge: Polity 2007.

Hof, Elisa von: Protestkonzert in Chemnitz. Das war mehr. <https://www.spiegel.de/kultur/gesellschaft/wirsindmehr-konzert-gegen-rechts-chemnitz-will-viel-mehr-sein-a-1226373.html>. Letzter Zugriff: 04.07.2026.

Hutcheon, Linda: Irony's Edge. The Theory and Politics of Irony. London: Routledge 1995.

Jorek, Tim: Alain de Benoist. Kulturrevolution von rechts. In: Schlüsseltexte der ‚Neuen Rechten‘. Hg. v. David Meiering. Wiesbaden: Springer VS 2022. S. 79-90.

Knipping-Sorokin, Roman; Stumpf, Teresa: Radikal Online. Das Internet und die Radikalisierung von Jugendlichen. Eine Metaanalyse zum Forschungsfeld. In: kommunikation@gesellschaft 19 (2018) H. 3. S. 1-29.

Kumpfmüller, Konstantin; Grasnack, Belinda: Einstufung des Verfassungsschutzes. Warum die AfD „gesichert rechtsextremistisch“ ist. <https://www.tagesschau.de/inland/innenpolitik/afd-verfassungsschutz-rechtsextremismus-100.html>. Letzter Zugriff: 04.06.2026.

Malang, Thomas: Die politische Dimension von Popmusik. Theoretische Zugänge, empirische Befunde und Potenzial der politikwissenschaftlichen Analyse. In: Zeitschrift für Politikwissenschaft 26 (2016). S. 229-240.

Marquart, Oliver: Verschwörungstheoretiker Ken Jebsen verliert vor Gericht gegen Antilopen Gang. <https://rap.de/allgemein/53583-verschwoerungstheoretiker-ken-jebsen-verliert-vor-gericht-gegen-antilopen-gang/>. Letzter Zugriff: 03.07.2026.

Meints-Stender, Waltraud: Die Krise der Demokratie und die Anti-AfD-Demos. In: GWP 73 (2024) H. 3. S. 259-266.

O.V.: AfD-Vize Gauland sieht Flüchtlingskrise als Geschenk. <https://www.spiegel.de/politik/deutschland/afd-alexander-gauland-sieht-fluechtlingskrise-als-geschenk-a-1067356.html>.

Letzter Zugriff: 03.06.2026.

O.V.: AfD vorerst nicht „gesichert rechtsextremistisch“. <https://www.tagesschau.de/inland/innenpolitik/afd-einstufung-entscheidung-100.html>. Letzter Zugriff: 29.06.2026.

O.V.: Bundestagswahl 2025. Ergebnisse. <https://www.bundeswahlleiterin.de/bundestagswahlen/2025/ergebnisse/bund-99.html>. Letzter Zugriff 04.06.2026.

O.V.: Chauvinismus. <https://www.bpb.de/themen/rechtsextremismus/dossier-rechtsextremismus/500768/chauvinismus/>. Letzter Zugriff: 12.06.2026.

O.V.: Policy. <https://www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/politiklexikon/18014/policy/>. Letzter Zugriff: 02.07.2026.

O.V.: Politics. <https://www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/politiklexikon/18017/politics/>. Letzter Zugriff: 02.07.2026.

O.V.: Polity. <https://www.bpb.de/kurz-knapp/lexika/politiklexikon/18047/polity/>. Letzter Zugriff: 02.07.2026.

O.V.: Zahlen und Fakten. <https://www.verfassungsschutz.de/DE/themen/rechtsextremismus/zahlen-und-fakten>. Letzter Zugriff: 03.06.2026.

Parry, Geraint u.a.: Political Participation and Democracy in Britain. Cambridge University Press 1992.

Petras, Ole: Wie Popmusik bedeutet. Eine synchrone Beschreibung popmusikalischer Zeichenverwendung. Bielefeld: transcript Verlag 2011.

Petter, Jan: Jennifer Rostock über die AfD. „Die anderen brüllen gerade lauter“. <https://www.spiegel.de/politik/deutschland/jennifer-rostock-ueber-die-afd-die-anderen-bruel-len-gerade-lauter-a-00000000-0003-0001-0000-000000830131>. Letzter Zugriff: 10.06.2026.

Pilz, Michael: Hört Beate Zschäpe eigentlich Hip-Hop? <https://www.welt.de/kultur/pop/article134632442/Beate-Zschaepe-hoert-U2-Ken-Jebesen-verklagt-Antilopen-Gang.html>. Letzter Zugriff: 11.06.2026.

Raabe, Jan: Die neonazistische Musik-Szene. Transnational wie nie. <https://www.bpb.de/themen/rechtsextremismus/dossier-rechtsextremismus/253972/die-neonazistische-musik-szene-transnational-wie-nie/>. Letzter Zugriff: 03.06.2026.

Rechtspopulismus und Rechtsextremismus in Europa. Die Herausforderungen der Zivilgesellschaft durch alte Ideologien und neue Medien. Hg. v. Frank Decker u.a. Baden-Baden: Nomos-Verlag 2015 (= International Studies on Populism 2).

Schäfer, Franka: Protest-Pop? Eine praxissoziologische Verhältnisbestimmung am Beispiel der NDW in Hagen. In: Die Praxis der Popmusik. Soziologische Perspektiven. Hg. v. Anna Daniel; Frank Hillebrandt. Wiesbaden: Springer VS 2019. S. 173-196.

Scheurle, Esther: Stuart Hall: Representation. Cultural Representations and Signifying Practices. In: Klassiker der Sozialwissenschaften. 100 Schlüsselwerke im Portrait. 2. Auflage. Hg. v. Samuel Salzborn Wiesbaden: Springer SV 2016. S. 404-407.

Schilk, Felix: Was ist Rechtsextremismus? Zugänge und Erklärungsansätze. <https://www.bpb.de/themen/rechtsextremismus/dossier-rechtsextremismus/577715/was-ist-rechtsextremismus/>. Letzter Zugriff: 03.06.2026.

Schiller, Melanie: Heino, Rammstein and the double-ironic melancholia of Germanness. In: European Journal of Cultural Studies 23 (2020) H. 2. S. 261-280.

Schiller, Melanie: Pop, Politik und Populismus als Massenkultur. In: Druckwellen. Eskalationskulturen und Kultureskalationen in Pop, Gesellschaft und Politik. Hg. v. Beate Flath u.a. Bielefeld: transcript Verlag 2022 (= Transdisziplinäre Popkulturstudien 1). S. 21-36.

Shuker, Roy: Understanding Popular Music. 2. Auflage. London: Routledge 2001.

Stöss, Richard: Die „Neue Rechte“ in der Bundesrepublik. <https://www.bpb.de/themen/rechtsextremismus/dossier-rechtsextremismus/229981/die-neue-rechte-in-der-bundesrepublik/>. Letzter Zugriff: 05.06.2026.

Street, John: The Politics of Popular Culture. In: The Blackwell Companion to Political Sociology. Hg v. Kate Nash; Alan Scott. Oxford: Blackwell Publishing 2001. S. 302-311.

Street, John: Music and Politics. Cambridge: Polity Press 2012.

Uthoff, Jens: Danger Dan über Solidarität. „Grüße an Herrn Schleifer“. <https://taz.de/Danger-Dan-ueber-Solidaritaet/!5768195/>. Letzter Zugriff: 05.07.2026.

Vereint im Ressentiment. Autoritäre Dynamiken und rechtsextreme Einstellungen. Hg. v. Oliver Decker u.a. Gießen: Psychosozial-Verlag 2024.

Virchow, Fabian; Häusler, Alexander: Vom Lob der Krise. Krisenvorstellungen und Krisenpolitik Rechtsaußen. In: Europas Zivilgesellschaft in der wirtschafts- und Finanzkrise. Hg. v. Jochen Roose u.a. Wiesbaden: Springer Fachmedien 2018. S. 163-179.

Vorderer, Peter: Der mediatisierte Lebenswandel. Permanently online, permanently connected. In: Publizistik 60 (2015). S. 259-276.

Zick, Andreas u.a.: Rechtsextremismus in der Mitte der Gesellschaft. In: Die angespannte Mitte. Rechtsextreme und demokratiegefährdende Einstellungen in Deutschland 2024/25. Hg. v. Andreas Zick u.a. Bonn: J.H.W. Dietz Nachf. 2025. S. 69-124.

Zick, Andreas: Demokratie am Kipppunkt. Verschiebungen in der Mitte und die Normalisierung des Rechtsextremismus. Eine Hinführung zur Mitte-Studie 2024/25. In: Die angespannte Mitte. Rechtsextreme und demokratiegefährdende Einstellungen in Deutschland 2024/25. Hg. v. Andreas Zick u.a. Bonn: J.H.W. Dietz Nachf. 2025. S. 19-48.

7. Anhang

7.1 „Alle hassen Nazis“

[Strophe 1]

Halt die Fresse, wenn du mittags um zwölf biertrinkend sagst
Dass dich nervt, dass so viel Ausländer hier sind
Halt die Fresse, wenn du weißt, dass du zwar genug hast
Aber vielleicht mehr kriegst, wenn du nur genug hasst
Halt die Fresse, wenn du glaubst, nur weil du Deutscher bist
Hast du mehr Rechte hier als wer, der neu hier ist
Halt die Fresse, wenn du Bild liest, keine Pointe
Halt einfach die Fresse, wenn du Bild liest

[Pre-Hook]

Das ist ja nicht mal links, was ich sag', guck ma'
Wir sind ja nicht mal linksradikal
Das ist einfach nur normal
Alle hassen Nazis

[Hook]

(Oh) Das ist ja nicht mal links, was ich sag'

(No) Wir sind ja nicht mal linksradikal

Das ist einfach nur normal

Alle hassen Nazis, alle hassen Nazis

(Oh) Das ist ja nicht mal links, was ich sag'

(No) Wir sind ja nicht mal linksradikal

Das ist einfach nur normal

Alle hassen Nazis, alle hassen Nazis

(Eh)

[Strophe 2]

Halt die Fresse, wenn du dich nicht von Nazis distanzierst

Mit ihn'n marschier'n gehst, als wäre nix passiert

Halt die Fresse, wenn du meinst: „AfD ist schon okay“

Das ist 'ne Naziartei, du weißt, was du da wählst

Halt die Fresse, wenn du heutzutage Deutschlandflagge hisst

Und so tust, als bedeute das nix

Halt die Fresse, wenn du relativierst

Wegen Menschen wie dir hat das verfuckte Dritte Reich funktioniert

[Hook]

(Oh) Das ist ja nicht mal links, was ich sag'

(No) Wir sind ja nicht mal linksradikal

Das ist einfach nur normal

Alle hassen Nazis, alle hassen Nazis

(Oh) Das ist ja nicht mal links, was ich sag'

(No) Wir sind ja nicht mal linksradikal

Das ist einfach nur normal

Alle hassen Nazis, alle hassen Nazis

[Bridge]

Yeah, ey

[Strophe 3]

Aber was passiert, wenn Casper nicht mehr da ist
Aber immer noch die Nazis?
Alle Kids abgereist, keiner geht mehr Demo, nein
Nazis sind krank, wir müssen die Chemo sein
Ist 'ne lange Therapie
Ist 'ne lange Therapie, ja
Nazis sind krank
Es reicht nicht mehr, mehr zu sein
Für die Größe der Bedrohung ist ein Hashtag zu klein
Diese Zeiten zu laut für eine Mehrheit, die schweigt
Raus auf die Straßen, wer ist bereit?

[Hook]

(Oh) Das ist ja nicht mal links, was ich sag'
(No) Wir sind ja nicht mal linksradikal
Das ist einfach nur normal
Alle hassen Nazis, alle hassen Nazis
(Oh) Das ist ja nicht mal links, was ich sag'
(No) Wir sind ja nicht mal linksradikal
Das ist einfach nur normal
Alle hassen Nazis, alle hassen Nazis

[Outro]

Scheiß auf die AfD!
Alle hassen Nazis, alle hassen Nazis
Fick dich, Pegida!
Alle hassen Nazis, alle hassen Nazis
Die lächerliche IB
Alle hassen Nazis, alle hassen Nazis
(Yeah) Das ist einfach nur normal
Alle hassen Nazis, alle hassen Nazis

7.2 „Das ist alles von der Kunstfreiheit gedeckt“

[Strophe 1]

Also jetzt mal ganz spekulativ
Angenommen, ich schriebe mal ein Lied
In dessen Inhalt ich besänge, dass ich höchstpersönlich fände
Jürgen Elsässer sei Antisemit
Und im zweiten Teil der ersten Strophe dann
Würde ich zu Kubitschek den Bogen spann'n
Und damit meinte ich nicht nur die rhetorische Figur
Sondern das Sportgerät, das Pfeile schießen kann

[Refrain]

Juristisch wär die Grauzone erreicht
Doch vor Gericht machte ich es mir wieder leicht
Zeig mich an und ich öffne einen Sekt
Das ist alles von der Kunstfreiheit gedeckt

[Strophe 2]

Also jetzt mal ganz spekulativ
Ich nutze ganz bewusst lieber den Konjunktiv
Ich schriebe einen Text, der im Konflikt mit dem Gesetz
Behauptet, Gauland sei ein Reptiloid
Und angenommen, der Text gipfelte in ei'm
Aufruf, die Welt von den Faschisten zu befrei'n
Und sie zurück in ihre Löcher reinzuprügeln noch und nöcher
Anstatt ihnen Rosen auf den Weg zu streu'n

[Refrain]

Juristisch wär die Grauzone erreicht
Doch vor Gericht machte ich es mir wieder leicht
Zeig mich an und ich öffne einen Sekt
Das ist alles von der Kunstfreiheit gedeckt

[Strophe 3]

Vielleicht habt ihr schon mal von Ken Jebsen gehört
Der sich über Zensur immer sehr laut beschwert
In einem Text von meiner Band dachte er, er wird erwähnt
Und beschimpft und hat uns vor Gericht gezerrt
Er war natürlich nicht im Recht und musste dann
Die Gerichtskosten und Anwältin bezahl'n
So ein lächerlicher Mann, hoffentlich zeigt er mich an
Was dann passieren würde? Ich kann es euch sagen

[Refrain]

Juristisch wär die Grauzone erreicht
Doch vor Gericht machte ich es mir wieder leicht
Zeig mich an und ich öffne einen Sekt
Das ist alles von der Kunstfreiheit gedeckt

[Strophe 4]

Nein, ich wär nicht wirklich Danger Dan
Wenn ich nicht Lust hätte auf ein Experiment
Mal die Grenzen auszuloten, was erlaubt und was verboten ist
Und will euch meine Meinung hier erzähl'n
Jürgen Elsässer ist Antisemit
Kubitschek hat Glück, dass ich nicht Bogen schieß'
An Reptilienmenschen glaubt nur der, der wahnsinnig ist
Gauland wirkt auch eher wie ein Nationalsozialist
Faschisten hören niemals auf, Faschisten zu sein
Man diskutiert mit ihnen nicht, hat die Geschichte gezeigt
Und man vertraut auch nicht auf Staat und Polizeiapparat
Weil der Verfassungsschutz den NSU mit aufgebaut hat
Weil die Polizei doch selbst immer durchsetzt von Nazis war
Weil sie Oury Jalloh gefesselt und angezündet hab'n
Und wenn du friedlich gegen die Gewalt nicht ankommen kannst
Ist das letzte Mittel, das uns allen bleibt, Militanz

7.3 „Wähl die AfD“

[Strophe 1]

Bist du alleinerziehend und willst nicht, dass der Staat dich unterstützt?

Dann wähl die AfD (wähl die AfD)

Willst du 'ne Steuerpolitik, die nur dem Großverdiener nützt?

Dann wähl die AfD (wähl die AfD)

Willst du, dass man Sozialleistungen kürzt und sowieso

Was spricht schon gegen Arbeit unterm Mindestlohniveau?

Bist du bereit, auch noch mit 67 nicht in Rente zu gehen?

Okay, dann wähl die AfD

[Hook]

Aber nur die dümmsten Kälber

Wähl'n ihren Metzger selber

[Strophe 2]

Drei Kinder pro Familie, Mann im Job und Frau am Herd

Das will die AfD (das will die AfD)

Einen Lehrplan an den Schulen, der auch nur dieses Weltbild lehrt

Das will die AfD (das will die AfD)

Bist du gegen Inklusion und für ein Abtreibungsverbot?

Bist du 'n bisschen chauvi und ganz schon homophob?

Scheißt du auf gesellschaftlichen Fortschritt, sag der freien Welt ade und geh

Wähl die AfD

[Refrain]

Aber nur die dümmsten Kälber

Wähl'n ihren Metzger selber

[Strophe 3]

Willst du 'ne Partei, die ihre Wähler manipuliert?

Dann wähl die AfD, wähl die AfD

Die deren Ängste instrumentalisiert

Dann wähl die AfD, wähl die AfD

Eine Religion als Feindbild, rechter Terror und was weiß ich

Das alles riecht verdammt nochmal nach 1933

Du willst, dass sich was ändert in dem Land und zwar zum Guten, na dann geh und wähl

Nur bitte diesen Scheiß nicht!